

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 180 Kronen; vierteljährlich 90 Kronen; monatlich 36 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien die doppelte Gebühr, für das übrige Ausland die dreifache Gebühr.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: { Redaktion 26-09, 157-74.
Administration 26-10, 23-31.

erlei Sopothek gebe
ter „Auf jeden Be-
die Exp. 1280

IMPAGNON

on Suche zur
gelbpapierzeugung
ende Fabrik. Unter
Exp. 3599

Kompagnon zur
eines Mode-
nd Zubehörgeschäf-
t. Eigenes Kapital
e. Unter „Ehrlich“
Exp. 1173

ge sucht für Auto-
ren mit zirka 500
zahlung pro Ma-
Nille und 6 Nille
Unter „Keine Wit-
die Exp. 1174

lung bieten wir
der Delikatessen-
mit mittätiger ge-
tiger Frau. Nur
e Bewerber, die
selbständigen Köch-
es Delikatessenge-
auf Verrechnung
d auf Dauerposten
n. wollen sich
n. Befähigungsnach-
bringung. Offerte
enzen und Lücken-
ebenslauf unter
Umsatzprovision u.
eiligung“ an die
Exp. 1177

HEITSPFLEGE

inden Aufnahme
bindung bei Ma-
gosi, Rákóczi-ut
35316

TSANTRÄGE

ren! Bin Beam-
ahre alt, israeli-
eigener bescheiden-
ung, mittelgroß,
sch, gesund, spar-
ante Hausfrau,
erliches feines
solides Charak-
umte Denkhungs-
jedoch einen gro-
bin Vermögens-
es nun einen
en Herzens, der
em glücklich ma-
? Einem solchen
rde ich ein idea-
en bieten. Nur
nigemeinte kon-
Anträge unter
sonolle Lebens-
67“ an die Exp.
3567

große schlanke
mit Beruf, sucht
gungsehe Sicher-
oder Geschäfts-
pathische, gr. Er-
Unter „Konjess-
an die Exp. 1155

intelligente gut
tere Herr oder
re genügt, einer
hübischen her-
Ausländerin ein
Heim zu berei-
„Hauslich be-
an die Exp.
3595

Witwe, 34 J.,
tem Hause, mit
indern, Inha-
gut gehenden
in der Stadt,
n, wünscht ehr-
tschaft mit Fir-
Lehrer oder
unter bevorzugt.
atsglück“ an d.
1160

PONDENZ

übische blonde
ht ehrbare Be-
mit älteren
se unter „29
an die Exp.
3580

sch, voll geisti-
n, sucht An-
in ebenfolches
bes, schlankes
e, die klug u.
ind, werden
schreiben unter
nlich“ an die
1202

cht Ausflugs-
ht unter 35
te Briefe an
Einjam“. 3593

zonom. Körn-
akkor. Lehet,
el késobb. Az
el. Végtelenül
ünk. Csököl-
1154

tschaft deut-
nglischer jün-
„Art“ Bloca-
eis-utca.
14812

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Hardings Unterschrift.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, hat die Resolution, wonach die Vereinigten Staaten den Friedenszustand mit Deutschland, Ungarn und Oesterreich proklamieren, unterzeichnet. Dadurch, daß Präsident Harding der vom Mitgliede des amerikanischen Senats, Knox, eingebrachten und von seinem Kollegen Potter amendierten Resolution die Sanktion erteilt hat, ist der langwierige Kampf, der im amerikanischen Senat in betreff der Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles mit geringen Unterbrechungen seit anderthalb Jahren geführt wird, bloß vorläufig zum Stillstand gebracht, keineswegs aber vollständig beendet worden. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten Woodrow Wilson hat nach seiner Rückkehr aus Europa die größten Anstrengungen gemacht und alle ihm in seiner überwältigenden Machtstellung zu Gebote stehenden Mittel angewendet, um die Ratifizierung des Versailler Vertrages, an dessen Schaffung er werttätig mitgewirkt hat, durchzusetzen. Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten steht das Recht der Ratifizierung von Friedensverträgen nicht dem sonst mit einer die Prärogative eines konstitutionellen Herrschers weit überflügelnden Machtfülle ausgestatteten Präsidenten, sondern dem aus dem Repräsentantenhause und dem Senat zusammengesetzten Kongreß zu. Vor der Entscheidung des Kongresses müssen die beiden Häuser, aus denen der Kongreß besteht, ihre konformen Entschliessungen treffen. Ausschlaggebend aber ist die Entschliessung des Senats. Der Senat war aber dazu nicht zu haben, daß er den Vertrag von Versailles, der eine Verleugnung und Verhöhnung jener Prinzipien bedeutet, für deren Verwirklichung das amerikanische Volk in den Krieg zog und überdies auch die amerikanischen Interessen nicht voll

zu sichern vermag, in seiner ursprünglichen Form genehmige. Im Verlaufe der langgedehnten Debatten wurde wohl der Versuch unternommen, durch verschiedene Amendements die Ratifizierung zu ermöglichen, die in Vorschlag gebrachten Aenderungen, Verbesserungen und Ergänzungen vermochten aber nicht, den Senat zu befriedigen. Sie gingen entweder zu weit oder sie befriedigten nicht.

Der Senat war sich aber auch der Gefahr bewußt, die ein endlos verlängerter Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und den ehemaligen Mittelmächten für die Handelsinteressen Amerikas in sich birgt. In Würdigung dieser Gefahr brachte Senator Knox schon während der Präsidentschaft Wilsons seinen jetzt angenommenen Antrag auf Proklamierung des Friedenszustandes mit diesen Mächten ein, der aber damals nicht so sehr auf Wunsch Wilsons als vielmehr auf Verlangen der Entente zurückgezogen wurde. Am 4. März ist Präsident Harding ins Weiße Haus in Washington eingezogen und schon damals, besonders aber nach seiner ersten Botschaft an den Kongreß, konnte man die Erwartung hegen, daß er der Herstellung des Friedenszustandes mit Deutschland, Ungarn und Oesterreich keine Hindernisse in den Weg legen werde. Diese Erwartung hat sich nun erfüllt, der Präsident hat kaum vier Monate nach seinem Amtsantritt und knapp vor dem 4. Juli, dem Tag der Feier der amerikanischen Unabhängigkeit, die Sanktion der neueingebrachten Resolution Knox erteilt. Mit der Proklamierung des Friedenszustandes hören alle den gegenseitigen Verkehr und Handel einschränkende Bestimmungen auf, die nicht nur den besiegten Staaten, sondern auch der amerikanischen Volkswirtschaft schweren Schaden zufügten.

Durch die Annahme der Resolution Knox dürften sich die Aussichten auf die Genesung der Friedensverträge keineswegs gebessert haben. Der Senat wird auf seinem Standpunkt beharren und auch die Entente dürfte sich kaum dazu entschließen, durch Nachgiebigkeit in wesentlichen Fragen in ihren Friedensbau eine Bresche zu legen. Der Versuch, die Ratifizierung der Friedensverträge durch den Kongreß zu erwirken, wird zwar unternommen werden, wie wenig aber mit

einem Erfolg gerechnet wird, erhellt schon daraus, daß man in maßgebenden politischen Kreisen Washingtons von der Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein spricht, welche Maßnahme sofort zu erfolgen habe, falls der Präsident erkennen sollte, daß keine Wahrscheinlichkeit für die Ratifizierung des Vertrages besteht. Zu dieser Erkenntnis dürfte Präsident Harding sehr bald gelangen. Dann wird er den Befehl zur Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein durch den Kriegsjetretär erteilen und damit den letzten Stachel, der das Verhältnis des deutschen Volkes zu der großen Nation jenseits des Wassers vergiftet, aus dem von Wunden bedeckten Körper Deutschlands entfernen. Dann wird Amerikas freies Volk, das sich der Unterdrückten, Elenden und Leidenden so edel und menschenfreundlich annimmt, mit Entfaltung ihrer bewunderungswürdigen Kräfte und Erschließung ihrer grenzenlosen Hilfsquellen an die Heilung der im Kriege und durch den Gewaltfrieden geschlagenen Wunden schreiten können. Einen verheißungsvollen Auftakt zu der Hilfsaktion bildet der vom Senator Hitchcock eingebrachte Gesetzentwurf, der die Bildung einer „Bank der Nationen“ mit einem Kapital von 2400 Millionen Dollars vorschlägt. Dieser Plan, auch wenn er nicht verwirklicht werden sollte, ist jedenfalls bezeichnend für die Großzügigkeit der Amerikaner und für das tiefe wirtschaftliche Elend, das der Krieg verursacht.

Zur Situation.

Parlaments in der Immobilienablösung. — Die Stimmung der Parteien. — Der Reichsgerichtsbericht des Ministers Baron Kórányi.

In Vordergrunde des Interesses der politischen Kreise steht der Kampf gegen die vom Finanzminister Hegedüs eingebrachte Immobilienablösungsvorlage. Nicht nur die Partei der Landwirte hat gegen die Vorlage, die der Finanzminister als das wichtigste Glied seiner Finanzaktion bezeichnet, wesentliche Einwendungen erhoben, auch aus den Kreisen der andern Interessenten wurden Stimmen laut, welche diese Vorlage als für die Produzenten ungemein belastend erachten. Bisher sind aus der Agrarpartei dem Finanzminister vier Elaborate zugegangen, in denen verschiedene Abänderungsanträge enthalten sind. Namentlich die Abgeordneten Gaston Gaál,

Verurteilt.

— Aus dem Spanischen des Vincente Diasco Ibanez. —

Seit vierzehn Monaten befand sich Rafael eingesperrt in dieser engen Zelle. Diese vier Wände von einem trüben, elfenbeinernen Gelb, von denen er nun schon alle Kennzeichen, alle Risse auswendig wußte, umschlossen seine ganze Welt; seine Sonne war das kleine Fenster dort oben, verbarrikadiert mit Eisenstangen, die das ins Graue übergehende Blau des Himmels zerschnitten; und von dem Fußboden des acht Schritte messenden Raumes gehörte ihm bloß die Hälfte; daran war die gräßliche, knirschende Kette schuld, die mit dem Halsreifen ihn an den Pflock fesselnd, förmlich eins mit seinem Fleisch geworden war. Er war zum Tod verurteilt, und, während sie in Madrid noch einmal die Akten seines Prozesses revidierten, verbrachte er hier Monat um Monat, lebendig begraben, in Verwesung übergehend wie ein lebendiger Leichnam in diesem steinernen Grabe, die Stunde — wie ein Uebel, das unversehens schlimmeren Uebeln ein Ziel setzen würde — herbeisühnend, in der man ihn aufhängen würde, damit doch mit Einem alles vorüber sei.

Was ihn am meisten belästigte, war die Reinlichkeit: dieser Fußboden, der jeden Tag gefegt und gefegt wurde, so daß durch die dünne Strohmatten seines Lagers hindurch die Feuchtigkeit ihm bis in die Knochen drang — diese Wände, auf denen nicht ein Staubkörnchen sich niederlassen konnte: sogar den Schmutz gönnten sie dem Gefangenen nicht als Gefährten. Böllige Einsamkeit! Wenn wenigstens Mäuse

zu ihm hereinkommen könnten, so hätte er doch den Trost gehabt, seine magere Kost mit ihnen zu teilen und mit ihnen einen kleinen Schwanz zu halten wie mit guten Kameraden; wenn er in den Winkeln eine Spinne gefunden hätte: wie gern hätte er seine Zeit darauf verwandt, sie an sich zu gewöhnen.

Der einzige Laut des Lebens war derjenige, den seine Mitgefangenen hervorbrachten, wenn sie im Hof spazieren gingen. Die sahen doch wenigstens den offenen Himmel zu ihren Häupten, atmeten die Luft nicht bloß durch eine Schießkarte ein, sie konnten die Beine frei bewegen und auch reden. Auch hier innen hatte das Unglück seine unterschiedlichen Abstufungen. Rafael fühlte etwas von der ewigen Unzufriedenheit des Menschen. Er beneidete seine Schicksalsgefährten im Hof drunten, indem er ihre Lage für eine höchst begehrenswerte ansah; die Gefangenen beneideten die, welche draußen waren, die, welche sich der Freiheit erfreuten, und, die um die gleiche Stunde über die Straße gingen, waren vielleicht unzufrieden mit ihrem Los und wünschten sich mer weiß was.

Bei Tag dachte er immer an seine Vergangenheit, aber seine Erinnerung war so zerstreut, daß er glaubte, die Geschichte eines anderen in Gedanken durchzugehen. Er entsann sich seiner ersten, wegen irgendwelcher Körperverletzungen absolvierten Gefängnisstrafe, seines Ruhms weit in der Kunde, des Zustromens der Leute, welche die Kneipe auf dem Platz besuchten, um ihn voll Begeisterung anzustarren: was für ein wilder Keul der Rafael doch war! Das beste Mädel des Dorfes hatte sich entschlossen, seine Frau zu werden, mehr aus Furcht

und Hochachtung, wie aus Neigung; die Gemeinde-Gewaltigen hatten ihn, um sich gut mit ihm zu stellen, die Kante des Feldbüchters umgehängt, seine Robe anspornend, daß er während des Wahlkampfes Gebrauch von ihr mache. Er herrschte unumschränkt in der ganzen Gegend, hielt „die andern“, die von der unterlegenen Partei, unter der Fuchtel — bis diese letzteren, dessen satt, auf den Gedanken kamen, einen gewissen Kaufbold zu protegieren, der damals auch gerade aus dem Gefängnis herausgekommen war; ihn stellten sie dem Rafael entgegen.

Gottsdonner! Die Berufschre stand auf dem Spiel! Er mußte doch diesem Individuum, das ihm sein Brot stahl, ein Ohr wegfädeln! Was folgte, war nicht zu vermeiden: eines Abends erwartete er ihn im Hinterhalt, streckte ihn mit einem wohlgezielten Schuß nieder und erledigte ihn mit dem Flintenkolben, damit er nicht schreien und zu viel Lärm machen könnte. Sind eben Männerfischen! Und als Schlussequenz: das Gefängnis, wo er alle Kollegen wiederfand — der Prozeß, während dessen alle die, welche ihn einst gefürchtet hatten, sich nun für die erlittenen Leugnungen rächten, indem sie zu seinen Ungunsten ausfragten — der furchtbare Urteilspruch und diese verfluchten vierzehn Monate, immer in der Erwartung, von Madrid her würde der Tod eintreffen, der, da er so lange auf sich warten ließ, ohne Zweifel per Schubarren ankomen mußte.

An Mut fehlte es ihm nicht. Und doch — zu weilen fuhr er des Nachts von seinem Lager empor, wie von einer Sprungfeder geschmetzt, wobei er seine

Alexander Sádány, Julius Rubinek und Kolossy, die als gründliche Kenner der ungarischen Landwirtschaft gelten, haben verschiedene Anträge ausgearbeitet, die sie dem Finanzminister als Basis eines Kompromisses empfohlen haben.

In Ergänzung dieser Anträge hat auch Abgeordneter Emerich Temesváry dem Finanzminister ein Memorandum überreicht. Dieses stellt verschiedene Kategorien hinsichtlich der vorzunehmenden Ablösung fest, und zwar sollen die Eigentümer von 1 bis 50 Joch die Ablösung nur in Getreide leisten, Besitzer von 50 bis 5000 Joch zum Teil in Getreide, zum Teil in Boden, Besitzer von mehr als 5000 Joch nur Besitzabtretungen zu leisten.

Finanzminister Hegedüs soll dieses Memorandum als beachtenswert bezeichnet haben und erklärte, er werde Berechnungen anstellen lassen, ob er auf Grund dieses Entwurfs jene Summe herausbekomme, die er auf Grund der Immobilienablösung erhalten muß. In der morgigen Sitzung des Finanzsausschusses werde er schon Mitteilungen hierüber machen und dann die weiteren Besprechungen führen.

Der ehemalige Finanzminister Baron Friedrich Koranyi hielt gestern in seinem Komáromer Bezirk seinen Rechenschaftsbericht. Der Minister beschäftigte sich vorwiegend mit der Rechtfertigung seines Finanzprogramms und führte aus, daß er einen Teil seines Finanzprogramms durchzuführen konnte und damit zur Ordnung des Staatsbetriebes die Grundlage geschaffen habe.

Der Tag kam, an dem wie ein Donnererschlag die furchtbare Nachricht über ihn hereinbrach. Das Verfahren in Madrid war beendet. Man kam der Tod zu ihm, und zwar mit großer Beschleunigung: durch den Telegraphen. Als ein Gefängniswärter kam, ihm zu sagen, daß seine Frau draußen stehe — mit dem kleinen Mädchen, das während seiner Gefangenschaft zur Welt gekommen war — weil sie ihn zu sehen wünschte, da hatte er keinen Zweifel mehr.

Man hieß ihn an Begnadigung denken und nun klammerte er sich wild an diese letzte Hoffnung aller Unglücklichen. Andere hatten das erreicht; warum sollte er es nicht erreichen? Es kostete im übrigen dieser guten Frau Königin in Madrid gar nichts, ihm das Leben zu schenken: es brauchte dazu nichts, als das Hinzufügen einer Unterschrift. Alle die offiziellen Totengräber, die aus Neugier oder Verunsicherung zu ihm zu Besuch kamen, bedrängte er furchtbar bittend, als könnten sie ihn retten: „Und was meinen Sie? Glauben Sie, daß die Begnadigung kommen wird?“

sächlich vieles getan und seiner Ansicht nach auch ein erfolgversprechenderes Projekt gestellt habe, das er wohl nicht allein als sein Verdienst, sondern auch als das von Telekfy Popovics bezeichne, die mitgewirkt haben. Er der Tätigkeit des Finanzministers keine Schmeicheleien bereiten, denn heute müsse jedermann die Pläne des Finanzministers unterstützen, da Leben und Tod der Nation jetzt in den Händen des Finanzministers Hegedüs liegen.

Aus der Nationalversammlung. Zwei Stunden Beratungsunfähigkeit. — Die Gerichtsbarkeit in Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten.

Die heutige Beratung begann damit, daß sie nicht begonnen werden konnte, weil insgesamt nur ein Duzend Abgeordnete anwesend war. Auf oppositionellen Wunsch mußte die Sitzung zweimal suspendiert, einmal sogar Katalog verlesen werden. Präsident Rakovszky gab ziemlich laut der Opposition recht. Die Beratungsunfähigkeit dauerte zwei volle Stunden, genau die Hälfte der Beratungszeit an. Dann endlich konnte die Verhandlung der Vorlage über die Gerichtsbarkeit in Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten fortgesetzt werden.

Es ist halb 11 Uhr vormittag. Für 10 Uhr ist die Eröffnung der Sitzung anberaumt, aber im Saale sind nicht mehr als sechs Abgeordnete anwesend. Diese völlige Teilnahmslosigkeit einer Sitzung gegenüber, auf deren Tagesordnung sich zwei wichtige Vorlagen befinden — die Gesetzesentwürfe über die Arbeiterversicherung und die Verjüngung der Offiziere und Unteroffiziere der Nationalen Armee — veranlaßte den Abgeordneten Karl Raffay zu einer scharfen, aber gerechtfertigten Kritik. Raffay erklärte, daß es ihm fern liege, die parlamentarische Verhandlung der beiden Vorlagen zu verzögern, doch müsse er erklären, daß er in Zukunft bei jedem anderen Gesetzesentwurf, wenn die Teilnahmslosigkeit der Mehrheitspartei die gleiche bleibe, die Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses beantragen werde.

Vidor Dinich schloß sich diesen Ausführungen an und beantragte seinerseits die Auszahlung des Hauses. Dem Präsidenten blieb unter solchen Umständen nichts anderes übrig, als die Sitzung zu suspendieren, wobei Raffay die Bemerkung machte, daß auch die Mitglieder der Regierung durch ihre Abwesenheit glänzen. Weder die Regierung, noch die Nationalversammlung kümmern sich um die Verhandlung. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, forderte Viktor Drószdy die Konstatierung der Beratungsunfähigkeit. Der Abgeordnete Raffay ließ abermals die Bemerkung fallen, daß noch immer kein Mitglied der Regierung im Hause weile.

Inzwischen war es halb 12 Uhr geworden und da sich erst 28 Abgeordnete eingefunden hatten und das Haus noch immer nicht beratungsfähig war, sah sich der Vorsitzende gezwungen, die Verlesung des Katalogs anzubieten. Diese ergab die Anwesenheit von 35 Abgeordneten — das Haus war also noch immer nicht beratungsfähig. Es folgte eine neuerliche Pause und eine abermalige Auszahlung, die mit der neuerlichen Suspendierung endete. Erst als die Uhr oberhalb der Präsidententribüne die zwölfte Stunde zeigte, waren so viel Abgeordnete beisammen, daß die Nationalversammlung die Beratungen beginnen konnte.

Julius Zsálay sprach über den langsamen Takt der ungarischen Sozialpolitik und führte die Versäumnisse von Nationalversammlung und Regierung auf diesem Gebiete zurück: einerseits auf den Mangel an Stabilität in der Regierungspolitik, die die Ueberwucherung der Parteirivalitäten zur Ursache habe, andererseits aber auf die Reaktion, die nach den Revolutionen alles in den Hintergrund gedrängt habe, was mit Arbeiter-

bestrebungen zusammenhänge. Die Entfremdung zwischen Nation und Arbeiterklasse nach dem Zusammenbruch der Räteherrschaft sei bis zu einem gewissen Grade verständlich, doch dürfe die Arbeiterklasse keineswegs durch ein Generalurteil verdammt werden, denn sei die Arbeiterklasse in falsches Fatale Wasser geraten und haben die Gewerkschaften und die Arbeiterklasse tatsächlich falsche Propheten an die Spitze der Arbeiterbewegung gestellt, so sei daran zum großen Teil die ungarische Politik schuld, die es zu verhindern mußte, daß die Arbeiterklasse im Parlament zur Geltung gelangte. Die Gewerkschaften seien wohl wirtschaftliche Gebilde, sie mußten aber in Ungarn naturgemäß zu politischen werden, da in Ungarn alles nur im Wege der Politik erreicht werden könne. Nun müsse die Nationalversammlung das Veräumte nachholen und mit Liebe und Verständnis zur Lösung des sozialen Problems schreiten. Wer die elenden Verhältnisse der Arbeiterklasse kenne, werde nicht staunen, daß die Lehren des Bolschewismus auf fruchtbaren Boden gefallen seien.

Ladislaus Budavári meint, daß die Führer der sozialdemokratischen Partei bereits die ganz jungen Arbeiter auf Irrwege führen. Dagegen müsse die Regierung Schritte unternehmen. Die Allgemeine Konsumgenossenschaft habe ebenfalls den Weg des Politisierens betreten. In dem amtlichen Organ dieser Genossenschaft werde bolschewistische Propaganda getrieben.

Karl Raffay: Wie kommt das? Jetzt sieht ja ein Regierungskommissar an der Spitze dieser Genossenschaft!

Ladislaus Budavári: Der Regierungskommissar kann nicht überall dabei sein!

Franz Uethy: Dies müßte der Regierungskommissar aber wissen!

José Barla-Szabó freut sich über die Schaffung des Arbeiterversicherungsgesetzes und richtet an den Volkswohlfahrtsminister die Aufforderung, bei seiner weiteren Tätigkeit sich nicht mit der Mobilisierung des Gesetzes vom Jahre 1907 zu begnügen, sondern das Arbeiterversicherungswesen neu zu gestalten.

Desider Olah meint, es dürfe nicht gestattet werden, daß die sozialdemokratische Partei die Arbeiter sich exproprierte. Er bittet den Minister, mehrere Vorlagen wirtschaftlicher Natur der Nationalversammlung vorzulegen, denn ohne Lösung der Arbeiterfrage könne im Lande keine Ruhe eintreten.

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Nachdem noch Referent Stefan Rubinek auf die Ausführungen der einzelnen Redner reflektiert hatte, wurde die Vorlage über die Arbeiterversicherung im allgemeinen angenommen.

Schluß der Sitzung um 2/2 Uhr nachmittag.

Die Vorgänge in Jugoslawien. Die Fäden des Belgrader Attentats führen nach Wien.

Wien, 3. Juli. (Privatmeldung des ULRB.) Die Neue Freie Presse meldet aus Belgrad: Die von der Konstituante gestern nachmittag dem Gerichte ausgelieferten kommunistischen Abgeordneten Philipovics, Csopics und Kobacsevics wurden gestern spät abends verhaftet. Der Attentäter, der diese Abgeordneten sehr schwer belastet, behauptet, nach ihren Anordnungen gehandelt zu haben und bezeichnet sich als Vollstrecker des Beschlusses der Moskauer Komjettale in Wien. Infolge einer Meldung des Blattes Balkan wird die Regierung auf Grund der Enthüllungen ein Ultimatum an die österreichische Regierung richten, in welchem verlangt wird, daß die Wiener Regierung ehebalddigt das Rest der destruktiven Elemente aus einander jage und daß sie Garantien für eine loyale Nachbarschaft biete, widrigenfalls Jugoslawien in Gemeinschaft mit Tschechien und Rumänien die schärfsten Repressalien anwenden wird.

Tags darauf würden sie ihn nach seiner Heimat bringen, gebunden und wohl bewacht, wie ein Ochse, der zur Schlachtbank geht. Der Henker war schon da mit all seinem Handwerkszeug. Und da stand nun lange Stunden schon, den Augenblick, in dem er herauskäme, abwartend, sein Weib vor dem Gefängnistor, ein braunes Weibstrück mit dicken Lippen und zusammengewachsenen Brauen, das, wenn es keine weiten Röcke bewegte, einen scharfen Stallgeruch ausströmte. Es war, als sei sie erstarrt, sich hier zu sehen; in ihrem stumpfen Blick war mehr Verwunderung als Leid zu lesen; und bloß, wenn sie den Blick auf das Geschöpf heftete, das an ihrem breiten Busen hing, rann ihr wohl eine dicke Träne über die Wange. Ach Du mein Herr und Gott! Welch' eine Schande für die Familie! Sie hatten's ja immer gesagt, daß dieser Mann so enden würde. Wäre doch wenigstens die Kleine nicht gekommen!

Der Gefängnisgeistliche versuchte sie zu trösten. Sie sollte sich in die Schidung fügen — sie könnte als Witwe schon noch einen Mann finden, der sie glücklicher machen würde. Diese Ueberlegung rüttelte sie auf und sie fing sogar an, von ihrem ersten Liebhaber zu reden, einem guten Burfchen, der sich aus Angst vor Rafael zurückgezogen hatte und der sich ihr nun im Dorf und auf dem Feld näherte, als wenn er ihr etwas sagen wollte. „Nein, nein — an Männern fehlt's nicht“ — sagte sie ruhig, mit einem Versuch zu lächeln. „Aber ich bin sehr fromm, und, wenn ich einen anderen Mann nehme, so wünsche ich, daß Gottes Wille geschehe.“ Als sie darauf die verwunderten Blicke des Geistlichen und des Ge-

fängniswärters gewahrte, kehrte sie in die Wirklichkeit zurück, indem sie von Neuem mit ihrem gezwungenen Jammern anhub. Als es zu dünnern begann, kam die Nachricht.

Sie rief im Gefängnis einen lärmenden Tumult hervor, als hätten sämtliche Verurteilten den Freilassungsbefehl bekommen. „Freue dich, Weib“ — sagte der Priester hinter dem Gitter hervor zur Frau des Begnadigten; „sie bringen ihn nun nicht mehr um, deinen Mann; du wirst keine Witwe.“ Die Frauensperson verbarnte in Schweiß, als kämpfe sie mit Gedanken, die sich mit trüger Langsamkeit in ihrem Hirn entwirrten. „Schön“ — sagte sie endlich ruhig — „und wann wird er herauskommen?“ „Herauskommen? Bist du verrückt? Niemals. Er kanit schon von Glück sagen, daß er mit dem Leben davonkommt. Nach Afrika wird er gehen, und, da er jung und kräftig ist, kann es schon sein, daß er es hundert oder auch mehr Jahre da drüben noch aushält.“

Zum erstenmal heulte das Weib aus den Tiefen seines Wesens; aber dies Heulen war nicht ein Weinen der Trauer, sondern der Verzweiflung und der Wut. — „Hör einmal, Weib“, sagte der Priester erregt, „das heißt Gott beleidigen. Sie haben sein Leben geschont, verflucht du wohl? Er ist nun kein zum Tod Verurteilter mehr... Und du beklagst dich noch?“ — Das Weib hörte zu weinen auf. Seine Augen funkelten mit einem Ausdruck des Hasses — „Schon recht: sie bringen ihn nicht um... Ich bin's zufrieden. Er rettet sich, aber ich? ...“ Und nach einer langen Pause, mit einem Aufstöhnen, das ihr braunes glühendes Antlitz in Schauern verzerrte: „Verurteilt bin jetzt ich.“

Präsident König...
Montags...
Reichsp...
Parteien...
Prokla...
Annahme...
Die Prof...
Ge...
diese...
gen, es...
kroatisc...
neten der...
kroatisc...
in Belgr...
situation...
und das...
geitende...
parlament...
Zustimm...
doch die...
tigkeit für...
der kroat...
wesen...
fobics

Die...
Gen...
Jung mit...
Finanzlo...
Bei der...
eine Red...
treibung...
geschwie...
Si tacu...
Redner...
geradezu...
er selbst...
gens lasse...
folgen:

Dr...
Bibliothek...
bung, wel...
Bibliothek...
jüdische...
Bibliothek...
Das war...
kroatisc...
stab jener...
Borbereit...
Beschlüsse...
unter wel...
schen Bibl...
legt. Hier...
Lager jäh...
der objek...
nur eine...
Basis ch...
stehenden...
erschwert...
sorgsam de...
thel freim...
in Ketten...
Bücher im...
Weltansch...
werde zur...
mann in...
Von diese...
dar die wic...
Strömung...
Pfleger der...
sonals für...
— sagt M...
willenshaft...
beobachten...
dringend...
den wir in...
Scheiterba...
mit welche...
Werke den...
ja gerade...
hier aus...
christliche...
Seelen? D...
daß sie die...
hielt, will...
Freimaurer...
So h...
thekamfer...
wollen. I...
über die I...

Glückwünsche der Mächte.

Belgrad, 3. Juli. (Presse-Bureau Belgrad.) Der Präsident der französischen Republik Millerand, der König von Italien Viktor Emanuel, sowie der Präsident der schweizerischen Republik und der Republik Oesterreich haben dem Thronfolger Prinzregenten Alexander anlässlich des erfolglosen Attentates ihre Glückwünsche übermittelt. (U. P. B.)

Eine schwere Gemütsdepression des Prinzregenten Alexander.

Wien, 4. Juli. (Privatmeldung des U. P. B.) Die Montagszeitung meldet aus Graz: Das Attentat auf den Regenten Alexander, der seit Begründung des C. S. S. Staates von Attentatsfurcht gequält ist, hat einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Infolge der schweren Gemütsdepression, die sich bei ihm eingestellt hat, begibt sich der Kronprinz auf ärztlichen Rat ins Ausland. Während seiner Abwesenheit wird die königliche Gewalt von der Regierung ausgeübt werden.

Kroatische politische Parteien gegen die jugoslawische Verfassung.

Wien, 3. Juli. (Privatmeldung des U. P. B.) Die Reichspost meldet aus Agram: Die drei politischen Parteien der kroatischen Länder wenden sich mit einer Proklamation an das kroatische Volk anlässlich der Annahme der zentralistischen Verfassung Jugoslawiens. Die Proklamation besagt unter anderem:

Gegenüber dem Versuch der Belgrader Regierung, diese Verfassung mit Gewalt aufzudrängen, erklären wir unterzeichneten Abgeordneten der kroatischen republikanischen Bauernpartei, die Abgeordneten der kroatischen Zaječnica und die Abgeordneten der kroatischen Rechtspartei, daß wir dem Rumpiparlament in Belgrad das Recht einer souveränen Konstituante abspornen, wie auch die Gesetzmäßigkeit und das Recht, eine für Kroatien und das kroatische Volk geltende Verfassung zu schaffen. Im Falle das Rumpiparlament die Verfassung zum Gesetze werden läßt, ohne Zustimmung der kroatischen Abgeordneten, erklären wir, daß diese Verfassung nichtig und ohne jede rechtliche Gültigkeit für Kroatien sein wird. Unter den Unterzeichneten der kroatischen Abgeordneten befinden sich auch die der gewesenen Minister Dr. Drinkovićs, Professor Janjovićs und des gewesenen Banus Dr. Laginja.

Lokal-Anzeiger.

Die hauptstädtische Bibliothek.

Eine Angriffsrede Dr. Karl Wolffs.

Herr Dr. Karl Wolff war heute in Verbindung mit der Verhandlung des Budgets in der Finanzkommission wieder einmal der Hauptakteur. Bei der Post „hauptstädtische Bibliothek“ ließ er eine Rede vom Stapel, für welche ihm ohne Uebersetzung zugerufen werden kann: „Hättest du still geschwiegen, du wärst ein Philosoph geblieben!“ (Si tacuisses, philosophus mansisses.) Daß der Redner während seiner Ausführungen vor Laut geradezu schäumte, dient nur als Beweis dafür, daß er selbst fühlte, wie sehr er im Unrechte ist. Uebrigens lassen wir hier eine Blüthenlese aus seiner Rede folgen:

Dr. Karl Wolff sagte: Die städtische öffentliche Bibliothek war das Hauptnest jener geistigen Bestrebung, welche die Seelen in Ketten legte. Die städtische Bibliothek ist das klassische Beispiel der freimaurerisch-jüdischen Ausbreitung. Immer waren sie bestrebt, die Bibliothek mit Büchern destruktiver Richtung zu füllen. Das war das Kulturprogramm der sich liberal-demokratisch nennenden Richtung. Hier hauste der Generalstab jener Richtung, die während Jahrzehnten an der Vorbereitung der Proletariatsdiktatur, an der Heraufbeschwörung jener unmöglichen Zustände arbeitete, unter welchen das Land jetzt leidet. Hier in der städtischen Bibliothek wurden diese Ketten den Seelen angelegt. Hier war die Geistesquelle, aus welcher dieses Lager schöpfte. Die Bibliothek mußte auf dem Boden der objektiven Wissenschaft stehen, dagegen kommt hier nur eine gewisse Tendenz zur Geltung, während die auf Basis christlicher Weltanschauung und Philosophie stehenden Werke unterdrückt und deren Zugänglichkeit erschwert wurde. Die Judäo-Freimaurerei hat stets sorgsam darüber gewacht, daß an der Spitze der Bibliothek Freimaurerbrüder stehen sollen, die dann die Seelen in Ketten legten, indem sie den Lesern immer solche Bücher in die Hand drückten, die mit der christlichen Weltanschauung im Gegensatz standen. Die Bibliothek werde zur wahren Quelle der Kultur, sie führe jedermann in objektiver Weise in die Hallen der Wissenschaft. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Bibliothek eine der wichtigsten Fragen. Hierher gehört eine freiere Strömung und nebst der Rückkehr zu Gott die wahre Pflege der Wissenschaft. Er hält die Auswahl des Personals für eine der dringendsten Aufgaben. Wir werden — sagt Redner — uns bemühen, die Tätigkeit und Gewissenhaftigkeit des Personals mit Wachsamkeit zu beobachten. Er beantragt, das Material der Bibliothek dringend und sachgemäß zu revidieren und dann werden wir in der Lage sein, der Judäo-Freimaurerei einen Scheiterhaufen aus jenem Material zu präsentieren, mit welchem sie die Seelen in Ketten legte, als sie diese Werke den Lesern direkt ostrovierte. Die Bibliothek war ja geradezu das geistige Arsenal der Galileisten; von hier aus kämpften sie selbst gegen die Veruche der christlichen Weltanschauung. Ist das die Freiheit der Seelen? Diese Richtung, die so feige, so furchtsam ist, daß sie die Werke der anderen Richtung stets verborgen hielt, will Rechte statuieren? Hierauf mögen die Judäo-Freimaurer antworten.

So Herr Wolff, mit dem wir über das Bibliothekswesen und auch über die Wahrheit nicht streiten wollen. Trifft das mit seinem stereotypen Ausspruch über die in Ketten gelegten Seelen zu, so waren dies

gewiß sehr schwache Seelen, die sich Ketten anlegen liehen und für die war das, was sie gelesen haben, auch gewiß ohne jeden Einfluß. Was wir zu bemerken haben, davon sprach Herr Wolff nicht, vielleicht tat er dies absichtlich, vielleicht aus Unkenntnis der Sachlage. Die hauptstädtische Bibliothek ist eine der reichsten Bibliotheken, nicht nur des Landes, sondern ganz Europas. Ihr großer Vorzug ist eben, daß sie an Vielseitigkeit ihres Inhaltes viele öffentliche Bibliotheken weit übertrifft. Herr Wolff ist empört, daß die sozialdemokratische Literatur fast vollständig zu finden ist, vermag aber hinzuzufügen, daß in denselben Räumen mit der größten Sorgfalt die ganze kirchenrechtliche Literatur und auch die der christlich-sozialen Bewegung gesammelt und dem Leser zur Verfügung steht. Uebrigens ist es Aufgabe jeder öffentlichen Bibliothek, alles Literarische zu sammeln, weil eine Bibliothek mit ihrem Inhalt sachlich nicht beschränkt werden darf. Wie könnte sonst ein Geschichtsbuch zustande kommen, wenn es keine Bibliotheken und auch private Sammler gäbe, die die literarischen Erzeugnisse einer jeden politischen Strömung sorgsam sammeln würden. Hätte beispielsweise die französische Revolution jemals geschrieben werden können, wären die literarischen Arbeiten der damaligen Zeit nicht gesammelt worden? Herr Wolff hat es heute in der Hand, über gewisse literarische Werke das Autodafé auszusprechen, damit gibt er aber ein böses Beispiel, denn wie, wenn eine Zeit kommt, in welcher ein anderer Karl Wolff über die Literatur der Jetztzeit dasselbe Urteil zu fällen für gut halten wird?

Städtische Neuigkeiten.

*** Die Heimbringung der russischen Gefangenen.**

Wie erinnerlich, hat sich die letzte Generalversammlung des hauptstädtischen Manzipal Ausschusses mit einem Antrage Dr. Béla Jábians befetzt, in welchem der Antragsteller für die Heimbeförderung der noch in russischer Gefangenschaft schmachtenden Ungarn warm einsetzte. Der Magistrat wird — wie wir erfahren — der Generalversammlung den Antrag stellen, zur Deckung der Kosten für die Heimbeförderung 2 Millionen Kronen zu votieren.

*** Das Budget der Hauptstadt für das Jahr 1921.**

Die hauptstädtische Finanzkommission setzte heute die Beratungen über das Budget für das Jahr 1921 fort. Die Verhandlungen bewegten sich heute in etwas ruhigerem Tempo und es steht zu erwarten, daß die Kommission in ihrer morgigen Sitzung ihre Arbeit beenden wird. Ausgenommen die Post „Hauptstädtische Bibliothek“, über die wir an anderer Stelle berichten, ereignete sich nichts Kennenswertes.

Tagesneuigkeiten.

*** Wetterbericht.** Der Luftdruck im Gebiete des Mitteländischen Meeres ist merklich gesunken; das Maximum blieb unverändert über dem nördlichen Teil des Atlantischen Meeres. Das europäische Wetter ist veränderlich und kühler als das normale. In unserem Vaterlande ist die Temperatur im Verhältnis zu der Jahreszeit niedrig. Es herrschen mäßige Winde, die besonders aus Nordwesten wehen. An vielen Orten regnete es. Die Temperatur betrug heute früh in Budapest 13 Gr. C. — Wetterprognose: Veränderliches Wetter, stellenweise Regen, Steigen der Temperatur. — Laut dem gestrigen Wetterbericht des Meteorologischen Instituts hat es am Samstag im Debreczener und Kéthelyer Bezirk große Hagelschläge gegeben.

*** Zweiter Tag der Helikonfeier.** Aus K e f t h e l y wird dem U. P. B. berichtet: Am Sonntag um 10 Uhr vormittags pontifizierte der Vespémer Bischof Dr. Ferdinand Kott in der Stadtkirche ein Hochamt unter glänzender Assistenz, zu dem Gouverneur von K e f t h y mit Gemahlin und Gefolge und die Festgäste erschienen waren. Nach der Messe verfügten sich der Gouverneur und sein Gefolge, Fürst László Festetics und die Gäste auf den Dreifaltigkeitsplatz, wo Professor Holt v. Bethly in Begleitung einer gedankentiefen Rede das Monument des Grafen Georg Festetics befranzte. Nach der Rede Bethly's wurde der Hymnus gesungen, worauf der Gouverneur mit seinem Gefolge und den Gästen nach dem Balatonpark fuhr. Hier begann um 11 Uhr vormittags ein Volksfest, an dem sich die Hörer der Landwirtschaftlichen Akademie, die Oekonomiepraktikanten und junge Damen der Kéthelyer Gesellschaft beteiligten. Auf dem Rondeau vor dem „Hotel Kullám“ wurden in dem durch eine ungeheure Menge gebildeten Kreise alte ungarische Tänze aufgeführt. Nachher wohnte der Gouverneur dem Wettschwimmen und der Ruderregatta bei. Im Laufe des Nachmittags besichtigten er und einige Mitglieder seines Gefolges das Gestüt Gené. Um 6 Uhr nachmittags erfolgte die Rückreise nach Budapest.

*** Prinz Philipp von Koburg.** Ein Mann aus fürstlichem Geblüt, der dereinst noch in der alten Zeit, in der Hofgesellschaft und in der Welt, in der man sich nicht langweilt, eine große Rolle gespielt hat, Prinz Philipp von Koburg ist heute gestorben. So meldet ein Telegramm aus K o b u r g in kurzen, dürren Worten, aber in Budapest wird es gewiß nicht verkehren, die Erinnerung an diesen einst viel genannten Koburgerprinzen, wenn auch nur für flüchtige Augenblicke, wachzurufen. Der Prinz, ein Bruder des durch den verlorenen Krieg entthronten Königs Ferdinand von Bulgarien, war in der vornehmen Budapest. Gesellschaft eine beliebte und

bekannte Persönlichkeit und besaß hier zahlreiche Freunde. Philipp von Koburg weilte mit Vorliebe in Budapest und es hat eine Zeit gegeben, es dürfte etwa um die Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gewesen sein, da überiedelte er zu ständigem Aufenthalte hierher. Er erbaute in unserer Stadt ein eigenes Palais, das am Franz-Josefsplatz gelegen war und in die Waggasse mündete, ein langgestreckter, vornehmer Bau, dessen Bogenfenster stets verhängt waren. Nur das hohe Portal darüber das Wappen der Koburger, war geöffnet und ein goldbetreter Portier hielt treue Wacht. Ein hiesiges Finanzinstitut, die Pester Ungarische Kommerzbank, bewarb sich Jahre hindurch um das Palais, um es niederreißen zu lassen und den Komplex zur Vergrößerung ihres Bankpalais zu verwenden. Aber Jahre hindurch war das Palais Koburg seinem Besitzer nicht feil, bis der Handel endlich dennoch zustande kam, und das stille, vornehme Haus vom Erdboden verschwand. Aber nicht immer war es darin so still gewesen. Es gab eine Zeit, da in diesem Palais der ritterliche Prinz und seine schöne Gemahlin Prinzessin Luise, eine Tochter des Königs Leopold von Belgien, glänzende Festlichkeiten veranstalteten, die die Crème des ungarischen Hochadels vereinigten. Später trat ein Ereignis ein, das dem Prinzen jede Lebenslust raubte, er verließ die Hauptstadt und zog sich auf seine Güter zurück. Der Scheidungsprozeß wurde dann bald darauf durchgeführt. In späteren Jahren kam Prinz Philipp nur noch selten nach Budapest, wo er nach dem Verkauf seines alten Palais ein anderes kaufte, das der Familie Pallavicini gehört hatte und sich auf der Andrássystraße befindet. Es sah aber den Prinzen nur höchst selten zu Gast. Die fünf Jahre des Weltkrieges verlebte der Prinz in Wien und nach dem Zusammenbruch der Monarchie zog er nach seinem Stammsitze Koburg. Die Welt hat seither wenig von ihm gehört und nur die Nachricht von seinem Heimgang wird sie daran erinnern, daß dereinst in Ungarns Hauptstadt ein Koburgerprinz gelebt, der für das ungarische Volk solch warme Sympathien empfunden hat. Zur Charakteristik des Verstorbenen gehört noch, daß er der Senior seiner Familie war und in der österreichisch-ungarischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie bekleidete.

*** Die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.**

Aus G e n f wird telegraphiert: Ueber die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund wird der am 5. d. zusammentretende Völkerbundrat mit zweidrittel Mehrheit entscheiden.

*** Der Feld von Przemysl — Tischlermeister.**

Vor dem Gruppenleiter des Zentral-Wohnungsamtes, dem Tafelrichter Dr. Edmund Kovács, erschien dieser Tage ein hochgewachsener, breitschultriger Herr und überreichte ihm ein Gesuch, in dem er um die Zuweisung eines Werkstättenlokals und um die rasche Erledigung seines Ansuchens bat. Das Anliegen ist von alltäglicher Art im Wohnungsamt, daß der Richter den Gesuchsteller zwar anhörte, jedoch aus den Akten gar nicht ausblühte und die vor ihm stehende „Partei“ trockenem Tones berhielt, seinem Gesuch alle Beilagen beizuschließen, sie ihm vorzulegen, dann werde er das Mögliche in seinem Interesse verfügen. Zufällig betrat in derselben Minute ein Angestellter des Wohnungsamtes das Amtsklokal des Richters und erkannte in dem bescheidenden Mitteller den heldenmütigen Verteidiger der Festung Przemysl General Arpad v. Lamásy. Er sprach ihn an: „Verzeihung, Excellenz, bitte nur ruhig zu warten, ich werde die Sache sofort erledigen.“ Damit eilte er fort und brachte nach einigen Minuten die Erledigung des Gesuches in attemmäßiger Ausfertigung dem Wartenden. Lamásy langte nach seiner Briestafel, um den armen Kanzlisten mit einem kleinen Geldgeschenk für seine Mühewaltung zu entlohnen. Dieser lehnte jedoch mit den Worten ab: „Ich bin Oberleutnant unter dem Befehl Curer Excellenz gewesen und schätze mich glücklich, meinem ehemaligen General zu Diensten sein zu können.“ Nun war die Sache in Ordnung. Dr. Kovács erfuhr also, daß der Gesuchsteller niemand anderer, als der Löwe von Przemysl ist, übernahm die Schriften und stellte fest, daß der pensionierte Feldmarschallleutnant Arpad v. Lamásy zu Zwecken einer Tischlerwerkstätte um die Zuweisung einer Lokalität bittlich eingekommen war. Er bekam auch einen kurzfristigen Termin und bald wird der führe Führer der Ausfallsgefechte um Przemysl sich etablieren und seine Firma als Bau- und Möbelschleifer aushängen können. Als die amtlichen Akten erledigt waren, kamen die Herren miteinander ins Gespräch und der General sprach im Tone ruhiger Entfagung: „Der Paradesoldat widersteht mir heute schon; was ich brauche, ist Arbeit.“ Dann fuhr er fort: „Wenn ein rechtschaffener Mensch mir begegnet wäre, der mich vor dem 30. Oktober 1918 über die Lage aufgeklärt hätte, ich hätte der Károlyiregierung den Gehorsam verweigert.“ Dann erzählte der General, daß er in Rußland wegen seiner fortwährenden Fluchtversuche als gewöhnlicher Sträfling gehalten wurde. In der Gefangenschaft hatte er das Tischlerhandwerk erlernt. Endlich gelang ihm die Flucht und nach unsäglichen Leiden und Entbehrungen schlug er sich nach der Sei-

ntfremdung dem Zusammen- gewissen Grade hast keineswegs mmt werden, hwafler geraten rbeiterklasse tate der Arbeiter- gen Teil die un- dem wußte, daß zur Geltung ge- schaftliche Ge- emäß zu politi- Wege der So- die Nationalber- mit Liebe und blems schreiten. irtschaftslehre, irtschaftslehre, Bolshewismus

die Führer der anz jungen Ar- die Regierung Konjunkturoffen- herens betreten. schenschaft werde getrieben. ekt steht ja ein Genossenschaft! rungskommissär

Regierungsform- die Schaffung richtet an den bei seiner wei- terung des Ge- ern das Arbeits-

gestattet mer- Arbeiter sich hrere Vorlagen umlung vorzu- unge könne im

fen.

ubinet auf die lektiert hatte, herung im all-

chmittag.

lavien.

führen nach

U. P. B.) Die Die von der ichte ausge- Philippo- ics wurden Attentäter, aßtet, behaupt- zu haben und schlußes der eßfalle einer e Regierung t i m a t u m in welchem g chebaldigt ente aus- ichte für eine falls J u g o- chien und an anwenden

die Wirklich- t ihrem ge- zu dämmern

menden Lu- curteile den dich, Weib- hervor zur n nun nicht Witwe.“ Die als kämpfe ngsamkeit in te sie endlich nen.“ „Her- en.“ Er kann eben dabon- da er jung es jwanzig ushalt.“

den Tiefen ht ein Wei- ung und der Priester er- haben sein st nun kein beklagt dich auf. Seine s Daffes — . Ich bin's Und nach en, das ihr verzerrte:

Glückwünsche der Mächte.

Belgrad, 3. Juli. (Pressebüro Belgrad.) Der Präsident der französischen Republik Millerand, der König von Italien Viktor Emanuel, sowie der Präsident der schweizerischen Republik und der Republik Oesterreich haben dem Thronfolger Prinzregenten Alexander anlässlich des erfolglosen Attentates ihre Glückwünsche übermittelt. (U. A. B.)

Eine schwere Gemütsdepression des Prinzregenten Alexander.

Wien, 4. Juli. (Privatmeldung des U. A. B.) Die Montagszeitung meldet aus Graz: Das Attentat auf den Regenten Alexander, der seit Begründung des K. u. K. Staates von Attentaten fürchtete, hat einen niederschmetternden Eindruck gemacht. Infolge der schweren Gemütsdepression, die sich bei ihm eingestellt hat, begibt sich der Kronprinz auf ärztlichen Rat ins Ausland. Während seiner Abwesenheit wird die königliche Gewalt von der Regierung ausgeübt werden.

Kroatische politische Parteien gegen die jugoslawische Verfassung.

Wien, 3. Juli. (Privatmeldung des U. A. B.) Die Reichspost meldet aus Zagreb: Die drei politischen Parteien der kroatischen Länder wenden sich mit einer Proklamation an das kroatische Volk anlässlich der Annahme der zentralistischen Verfassung Jugoslawiens. Die Proklamation besagt unter anderem:

Gegenüber dem Versuch der Belgrader Regierung, diese Verfassung mit Gewalt aufzudrängen, erklären wir unterzeichneten Abgeordneten der kroatischen republikanischen Partei, die Abgeordneten der kroatischen Sozialdemokratie und die Abgeordneten der kroatischen Rechtspartei, daß wir dem Kumparlament in Belgrad das Recht einer souveränen Konstituante abspreschen, wie auch die Gesetzmäßigkeit und das Recht, eine für Kroatien und das kroatische Volk geltende Verfassung zu schaffen. Im Falle das Kumparlament die Verfassung zum Gesetz werden läßt, ohne Zustimmung der kroatischen Abgeordneten, erklären wir, daß diese Verfassung nicht und ohne jede rechtliche Gültigkeit für Kroatien sein wird. Unter den Unterschriften der kroatischen Abgeordneten befinden sich auch die der gewesenen Minister Dr. Drinobics, Professor Jankobics und des gewesenen Banus Dr. Laginja.

Lokal-Anzeiger.

Die hauptstädtische Bibliothek.

Eine Angriffsrede Dr. Karl Wolffs.

Herr Dr. Karl Wolff war heute in Verbindung mit der Verhandlung des Budgets in der Finanzkommission wieder einmal der Hauptakteur. Bei der Post „hauptstädtische Bibliothek“ ließ er eine Rede vom Stapel, für welche ihm ohne Ueberdrehung zugerufen werden kann: „Hättest du still geschwiegen, du wärst ein Philosoph geblieben!“ (Si tacuisses, philosophus mansisses.) Daß der Redner während seiner Ausführungen vor Wut geradezu schäumte, dient nur als Beweis dafür, daß er selbst fühlte, wie sehr er im Unrechte ist. Uebrigens lassen wir hier eine Blütenlese aus seiner Rede folgen:

Dr. Karl Wolff sagte: Die städtische öffentliche Bibliothek war das Hauptziel jeder geistigen Bestrebung, welche die Seelen in Ketten legte. Die städtische Bibliothek ist das klassische Beispiel der freimaurerisch-jüdischen Ausbreitung. Immer waren sie bestrebt, die Bibliothek mit Büchern destruktiver Richtung zu füllen. Das war das Kulturprogramm der sich liberal-demokratisch nennenden Richtung. Hier haufte der Generalstab jener Richtung, die während Jahrzehnten an der Vorbereitung der Proletariatsdiktatur, an der Heraufbeschwörung jener unmöglichen Zustände arbeitete, unter welchen das Land jetzt leidet. Hier in der städtischen Bibliothek wurden diese Ketten den Seelen angelegt. Hier war die Geistesquelle, aus welcher dieses Lager schöpfte. Die Bibliothek mußte auf dem Boden der objektiven Wissenschaft stehen, dagegen kommt hier nur eine gewisse Tendenz zur Geltung, während die auf Basis christlicher Weltanschauung und Philosophie stehenden Werke unterdrückt und deren Zugänglichkeit erschwert wurde. Die jüdisch-freimaurerische hat stets sorgsam darüber gewacht, daß an der Spitze der Bibliothek Freimaurerbrüder stehen sollen, die dann die Seelen in Ketten legten, indem sie den Lesern immer solche Bücher in die Hand drückten, die mit der christlichen Weltanschauung im Gegensatz standen. Die Bibliothek werde zur wahren Quelle der Kultur, sie führe jedermann in objektiver Weise in die Hellen der Wissenschaft. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Bibliothek eine der wichtigsten Fragen. Hierher gehört eine freiere Strömung und nicht der Rückkehr zu Gott die wahre Pflege der Wissenschaft. Er hält die Auswahl des Personals für eine der dringendsten Aufgaben. Wir werden — sagt Redner — uns bemühen, die Lässigkeit und Geisteslosigkeit des Personals mit Wachsamkeit zu beobachten. Er beantragt, das Material der Bibliothek dringend und sachgemäß zu revidieren und dann werden wir in der Lage sein, der jüdisch-freimaurerischen Echeiterhausen aus jenem Material zu präsentieren, mit welchem sie die Seelen in Ketten legte, als sie diese Werke den Lesern direkt oktroyierte. Die Bibliothek war ja geradezu das geistige Arsenal der Galileisten; von hier aus kämpften sie selbst gegen die Verjüngung der christlichen Weltanschauung. Ist das die Freiheit der Seelen? Diese Richtung, die so feige, so furchtsam ist, daß sie die Werke der anderen Richtung stets verborgen hielt, will Rechte statuieren? Hieraus mögen die jüdisch-freimaurer antworten.

So Herr Wolff, mit dem wir über das Bibliothekswesen und auch über die Wahrheit nicht streiten wollen. Trifft das mit seinem stereotypen Ausspruch über die in Ketten gelegten Seelen zu, so waren dies

gewiß sehr schwache Seelen, die sich Ketten anlegen ließen und für die war das, was sie gelesen haben, auch gewiß ohne jeden Einfluß. Was wir zu bemerken haben, davon sprach Herr Wolff nicht, vielleicht tat er dies absichtlich, vielleicht aus Unkenntnis der Sachlage. Die hauptstädtische Bibliothek ist eine der reichsten Bibliotheken, nicht nur des Landes, sondern ganz Europas. Ihr großer Vorzug ist eben, daß sie an Vielseitigkeit ihres Inhaltes viele öffentliche Bibliotheken weit übertrifft. Herr Wolff ist empört, daß die sozialdemokratische Literatur fast vollständig zu finden ist, vergaß aber hinzuzufügen, daß in denselben Räumen mit der größten Sorgfalt die ganze kirchenrechtliche Literatur und auch die der christlich-sozialen Bewegung gesammelt und dem Leser zur Verfügung steht. Uebrigens ist es Aufgabe jeder öffentlichen Bibliothek, alles Literarische zu sammeln, weil eine Bibliothek mit ihrem Inhalt sachlich nicht beschränkt werden darf. Wie konnte sonst ein Geschichtsbuch zustande kommen, wenn es keine Bibliotheken und auch private Sammler gäbe, die die literarischen Erzeugnisse einer jeden politischen Strömung sorgsam sammeln würden. Hätte beispielsweise die französische Revolution jemals geschrieben werden können, wären die literarischen Arbeiten der damaligen Zeit nicht gesammelt worden? Herr Wolff hat es heute in der Hand, über gewisse literarische Werke das Autodafé auszusprechen, damit gibt er aber ein böses Beispiel, denn wie, wenn eine Zeit kommt, in welcher ein anderer Karl Wolff über die Literatur der Jetztzeit dasselbe Urteil zu fällen für gut halten wird?

Städtische Neuigkeiten.

*** Die Heimbringung der russischen Gefangenen.**

Wie erinnerlich, hat sich die letzte Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses mit einem Antrage Dr. Béla Jábians befah, in welchem der Antragsteller für die Heimbeförderung der noch in russischer Gefangenschaft schmachtenden Ungarn warm einsetzte. Der Magistrat wird — wie wir erfahren — der Generalversammlung den Antrag stellen, zur Deckung der Kosten für die Heimbeförderung 2 Millionen Kronen zu votieren.

*** Das Budget der Hauptstadt für das Jahr 1921.**

Die hauptstädtische Finanzkommission setzte heute die Beratungen über das Budget für das Jahr 1921 fort. Die Verhandlungen bewegen sich heute in etwas rascherem Tempo und es steht zu erwarten, daß die Kommission in ihrer morgigen Sitzung ihre Arbeit beenden wird. Ausgenommen die Post „Hauptstädtische Bibliothek“, über die wir an anderer Stelle berichten, ereignete sich nichts Remmenenswertes.

Tagesneuigkeiten.

* **Wetterbericht.** Der Luftdruck im Gebiete des Mitteländischen Meeres ist merklich gesunken; das Maximum blieb unanändert über dem nördlichen Teil des Atlantischen Meeres. Das europäische Wetter ist veränderlich und kühler als das normale. In unserem Vaterlande ist die Temperatur im Verhältnis zu der Jahreszeit niedrig. Es herrschen mäßige Winde, die besonders aus Nordwesten wehen. An vielen Orten regnete es. Die Temperatur betrug heute früh in Budapest 13 Gr. C. — Wetterprognose: Veränderliches Wetter, stellenweise Regen, Stößen der Temperatur. — Laut dem gestrigen Wetterbericht des Meteorologischen Instituts hat es am Samstag im Debreczener und Kéthelyer Bezirk große Hagelschläge gegeben.

* **Zweiter Tag der Helikonfeier.** Aus Kéthely wird dem U. A. B. berichtet: Am Sonntag um 10 Uhr vormittags pontifizierte der Vespriener Bischof Dr. Ferdinand Rott in der Stadtkirche ein Hochamt unter glänzender Assistenz, zu dem Gouverneur von Kéthely mit Gemahlin und Gefolge und die Festgäste erschienen waren. Nach der Messe verfügten sich der Gouverneur und sein Gefolge, Fürst Raffilo Festetics und die Gäste auf den Dreifaltigkeitsplatz, wo Professor Holt v. Bethy in Begleitung einer gedankentiefen Rede das Monument des Grafen Georg Festetics befranzte. Nach der Rede Bethys wurde der Hymnus gesungen, worauf der Gouverneur mit seinem Gefolge und den Gästen nach dem Balatonpark fuhr. Hier begann um 11 Uhr vormittags ein Volksfest, an dem sich die Hörer der Landwirtschaftlichen Akademie, die Detonomiepraktikanten und junge Damen der Kéthelyer Gesellschaft beteiligten. Auf dem Rondeau vor dem „Hotel Hüllam“ wurden in dem durch eine ungeheure Menge gebildeten Kreise alte ungarische Tänze aufgeführt. Nachher wohnte der Gouverneur dem Wettschwimmen und der Ruderregatta bei. Im Laufe des Nachmittags besichtigten er und einige Mitglieder seines Gefolges das Gestüt Kéthely. Um 6 Uhr nachmittags erfolgte die Rückreise nach Budapest.

* **Prinz Philipp von Koburg.** Ein Mann aus fürstlichem Geblüt, der dereinst noch in der alten Zeit, in der Hofgesellschaft und in der Welt, in der man sich nicht langweilt, eine große Rolle gespielt hat, Prinz Philipp von Koburg ist heute gestorben. So meldet ein Telegramm aus Koburg in kurzen, dünnen Worten, aber in Budapest wird es gewiß nicht verfehlen, die Erinnerung an diesen einst viel genannten Koburgerprinzen, wenn auch nur für blühliche Augenblicke, wachzurufen. Der Prinz, ein Bruder des durch den verlorenen Krieg entthronten Königs Ferdinand von Bulgarien, war in der vornehmen Budapestter Gesellschaft eine beliebte und

bekannt Persönlichkeit und besaß hier zahlreiche Freunde. Philipp von Koburg weilte mit Vorliebe in Budapest und es hat eine Zeit gegeben, es dürfte etwa um die Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gewesen sein, da überdies er zu ständigem Aufenthalte hierher. Er erbaute in unserer Stadt ein eigenes Palais, das am Franz Josesplatz gelegen war und in die Waggasse mündete, ein langgestreckter, vornehmer Bau, dessen Bogenfenster stets verhängt waren. Nur das hohe Portal darüber das Wappen der Koburger, war geöffnet und ein goldbetreter Portier hielt treue Wacht. Ein hiesiges Finanzinstitut, die Pester Ungarische Kommerzbank, bewarb sich Jahre hindurch um das Palais, um es niederreißen zu lassen und den Komplex zur Vergrößerung ihres Bankpalais zu verwenden. Aber Jahre hindurch war das Palais Koburg seinem Besitzer nicht feil, bis der Handel endlich dennoch zustande kam, und das stille, vornehme Haus vom Erdboden verschwand. Aber nicht immer war es darin so still gewesen. Es gab eine Zeit, da in diesem Palais der ritterliche Prinz und seine schöne Gemahlin Prinzessin Luise, eine Tochter des Königs Leopold von Belgien, glänzende Festlichkeiten veranstalteten, die die Creme des ungarischen Hochadels vereinigten. Später trat ein Ereignis ein, das dem Prinzen jede Lebenslust raubte, er verließ die Hauptstadt und zog sich auf seine Güter zurück. Der Scheidungsprozeß wurde dann bald darauf durchgeführt. In späteren Jahren kam Prinz Philipp nur noch selten nach Budapest, wo er nach dem Verkauf seines alten Palais ein anderes kaufte, das der Familie Pallavicini gehört hatte und sich auf der Andrássystraße befindet. Es sah aber den Prinzen nur höchst selten zu Gast. Die fünf Jahre des Weltkrieges verlebte der Prinz in Wien und nach dem Zusammenbruch der Monarchie zog er nach seinem Stammsitz Koburg. Die Welt hat seither wenig von ihm gehört und nur die Nachricht von seinem Heimgang wird sie daran erinnern, daß dereinst in Ungarns Hauptstadt ein Koburgerprinz gelebt, der für das ungarische Volk solch warme Sympathien empfunden hat. Zur Charakteristik des Verstorbenen gehört noch, daß er der Senior seiner Familie war und in der österreichisch-ungarischen Armee den Rang eines Generals der Kavallerie bekleidete.

*** Die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.**

Aus Genf wird telegraphiert: Ueber die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund wird der am 5. d. zusammengetretene Völkerbundrat mit zweidrittel Mehrheit entscheiden.

*** Der Feld von Przemysl — Tischlermeister.**

Vor dem Gruppenleiter des Central-Wohnungsamtes, dem Tafelrichter Dr. Edmund Kobács, erschien dieser Tage ein hochgewachsener, breitschultriger Herr und überreichte ihm ein Gesuch, in dem er um die Zuweisung eines Werkstättenlokals und um die rasche Erledigung seines Ansuchens bat. Das Anliegen ist von alltäglicher Art im Wohnungsamt, daß der Richter den Gesuchsteller zwar anhörte, jedoch aus den Akten gar nicht aufblühte und die vor ihm stehende „Partei“ trockenem Tones verhielt, seinem Gesuch alle Beilagen beizuschließen, sie ihm vorzulegen, dann werde er das Mögliche in seinem Interesse verfügen. Zufällig betrat in derselben Minute ein Angestellter des Wohnungsamtes das Amtsstolal des Richters und erkannte in dem bescheidenen Bittsteller den heldenmütigen Verteidiger der Festung Przemysl General Arpad v. Lamasshy. Er sprach ihn an: „Verzeihung, Excellenz, bitte nur ruhig zu warten, ich werde die Sache sofort erledigen.“ Damit eilte er fort und brachte nach einigen Minuten die Erledigung des Gesuches in aktenmäßiger Ausfertigung dem Wartenden. Lamasshy langte nach seiner Brieftasche, um den armen Kanzlisten mit einem kleinen Geldgeschenk für seine Wühwaltung zu entlohen. Dieser lehnte jedoch mit den Worten ab: „Ich bin Oberleutnant unter dem Befehl Curer Excellenz gewesen und schäme mich glücklich, meinem ehemaligen General zu Diensten sein zu können.“ Nun war die Sache in Ordnung. Dr. Kobács erfuhr also, daß der Gesuchsteller niemand anderer, als der Löwe von Przemysl ist, übernahm die Schriften und stellte fest, daß der pensionierte Feldmarschalleutnant Arpad v. Lamasshy zu Zwecken einer Tischlerwerkstätte um die Zuweisung einer Lokalität bittlich angekommen war. Er bekam auch einen kurzfristigen Termin und bald wird der kühne Führer der Ausfallsgefechte um Przemysl sich etablieren und seine Firma als Bau- und Möbelschler aufhängen können. Als die amtlichen Akten erledigt waren, kamen die Herren miteinander ins Gespräch und der General sprach im Tone ruhiger Entfaltung: „Der Paradesoldat widersteht mir heute schon; was ich brauche, ist Arbeit.“ Dann fuhr er fort: „Wenn ein rechtschaffener Mensch mir begegnet wäre, der mich vor dem 30. Oktober 1918 über die Lage aufgeklärt hätte, ich hätte der Karolburgregierung den Gehorsam verweigert.“ Dann erzählte der General, daß er in Rußland wegen seiner fortwährenden Fluchterfuche als gewöhnlicher Sträfling gehalten wurde. In der Gefangenschaft hatte er das Fluchthandwerk erlernt. Endlich gelang ihm die Flucht und nach unsäglichen Leiden und Entbehrungen schlug er sich nach der Hei-

Entfremdung nach dem Zusammen- einem gewissen Grade tlichkeit keineswegs erdammt werden, es Fahrwasser getaten die Arbeiterklasse tat Spitze der Arbeiter großen Teil die un- erhindern mußte, daß nt zur Geltung ge- naturgemäß zu politi- im Wege der Bo- nisse die Nationalver- und mit Liebe und Problems schritten. Arbeiterklasse kenne, des Bolschewismus. daß die Führer der die ganz jungen Ar- müße die Regierung eine Konjunktions- Solidarität betreten. Genossenschaft werde da getrieben. ? Jetzt steht ja ein dieser Genossenschaft! Regierungskommissär der Regierungskom- über die Schaffung und richtet an den ung, bei seiner mei- obilisierung des Ge- sondern das Arbeits- nicht gestattet wer- die Arbeiter sich mehrere Vorlagen versammlung vorzu- terfrage könne im schlossen. in Rubinet auf die reflektiert hatte, versicherung im all- nachmittag. gossavien. ats führen nach des U. A. B.) Die rad: Die von der Gerichte ausge- eiten Philippo- evics wurden Der Attentäter, belastet, beaupt- zelt zu haben und s Beschlusses der d. Zufolge einer d die Regierung Uklimum ten, in welchem erung ehabilitigt emente aus- ranien für eine genfalls Jugo- schen und falien anwenden in die Wirklich- mit ihrem ge- es zu dämmern lärmenden Tu- Beurteilung den ue dich, Weib“ tter hervor zur ihn nun nicht ne Witwe.“ Die gen, als kämpfe Langsamkeit in sagte sie endlich onnen?“ „Ger- mals. Er kann n Leben davon- end, da er jung er es zwanzig h ausschält.“ aus den Tiefen nicht ein Wei- fflung und der der Priester er- Die haben sein r ist nun kein r beklagt dich en auf. Seine des Dasses — ... Ich bin's ... Und nach hnen, das ihr en verzerrte:

mat durch. Nach kurzen Koff begab er sich an die...
Hinterfront, wo er bis zum Zusammenbruch im...
Feuer stand. Für seinen Teil denkt er sich die...
hebung aus dem Debasel so, daß er nun als Tischler-...
meister den Kampf um das tägliche Brot auf-...
nehmen wird.

* Das unterföhlische Frankreich. Aus Ber-...
lin wird telegraphiert: Die Deutsche Allgemeine...
Zeitung meldet aus Paris: Briand teilte im...
Ministerrat mit, daß sich die französische Regierung...
mit der Behandlung der französischen Prozesse vor...
dem Reichsgericht in Leipzig nicht zufrieden...
gehen könne. Die Auslieferungsfrage werde...
jetzt von den Verbündeten nochmals beraten wer-...
den. Es soll ein Beschluß erbracht werden, um...
Deutschland durch gewisse Mittel zur unparteiischen...
Verfolgung der Kriegsschuldigen zu veranlassen...
(W.A.B.)

* Die ungarischen Städte in Rumänien. Aus...
Koloşvár meldet das U.A.B.: Auf Initiative...
der Stadt Temesvár halten die Städte Sieben-...
bürgens und des Banats wegen der Aufhebung ihrer...
Autonomie am 27. d. in Koloşvár eine große...
Protstversammlung ab. An der Spitze der Bewegung...
steht der Bürgermeister von Koloşvár, Pop. Die...
Delegierten sind zum Kampf bis aufs äußerste ent-...
schlossen und werden die sofortige Wiederherstellung...
ihrer uneingeschränkten Autonomie fordern.

* Ueberfommerung von Kindern. Sonntag...
abend 7 Uhr sind von Budapest-Ostbahnhof 612...
Kinder nach Holland abgereist. Unter den Kindern...
waren 400 Knaben, die übrigen Mädchen. Im...
Bahnhof wurden die Kinder vom Bischof Raffay...
verabschiedet. Der Spitalszug Nr. 5, mit dem die...
Kinder die Reise unternahmen, trifft Mittwoch früh...
in Holland ein, wo sie drei Monate verbringen wer-...
den. — Der Landes-Wirtschaftsverband der Kriegs-...
gebliebenen leitete eine Aktion im Interesse der Ueber-...
fommerung deutscher Kinder in Ungarn ein. Dem-...
nächst schon treffen im Borsoder Komitat 50 Kinder...
aus deutschen Beamtenfamilien ein.

* Verhaftung einer russischen Fürstin wegen...
Spionage. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die...
Polizei verhaftete die russische Fürstin Helene Sch...
Lomhskaja wegen Spionage und Landesverrats...
Die Fürstin, die vorher mit einem Deutschen verheir-...
atet war und in Wiesbaden wohnte, sollte vor eini-...
gen Tagen im Auftrage eines Frankfurter Polizei-...
beamten, der durch eine große Summe bestochen war...
angeblich aufbewahrte Geheimdokumente über die...
Sicherheitspolizei abgeholt haben. Sie wird wegen...
ähnlicher Delikte auch von München aus gesucht.

* Demission der Zeitung des antibolschewisti-...
schen Komitees. Die Untersuchung in der Angelegen-...
heit der Unterschlagungen bei dem antibolschewisti-...
schen Komitee ist noch nicht abgeschlossen. Heute ist...
seitens der königlichen Tafel der Bescheid herab-...
gelangt, daß Johann Fákó und Rudolf Just weiter...
in Haft bleiben. Der Präsident des Komitees, Baron...
Emil Petrichovich-Horváth, der erst dieser...
Tage aus Prag hierher zurückgekehrt ist, hat im Ver-...
eine mit den übrigen Mitgliedern des Komitees dem-...
missioniert.

* Todesfall. Der kön. ung. Konsul Géza...
Sóffmann de Nagyfehéregy ist Sonntag früh nach...
langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängnis findet...
Dienstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des...
Kerepeser Friedhofes aus statt.

* Die Weltmeisterschaft im Boxen. Ueber den...
Boxkampf um die Weltmeisterschaft — dessen Aus-...
gang wir in unserer Sonntagsnummer bereits mel-...
deten — werden jetzt Einzelheiten bekannt, die dem...
Verständnis des Mitteleuropäers wohl etwas bar-...
barisch dünken. Ueber das ungeheure Interesse des...
berühmten Publikums für diesen Weltkampf, aus...
welchem bekanntlich der Amerikaner Jack Dempsey...
als Sieger über den Franzosen Carpentier...
herborgeht, berichten Depeschen aus dem Haag:

Die Spannung und Aufregung in New-York...
hatten schon zu Mittag ihren Höhepunkt erreicht. Bereits...
um 12 Uhr waren 50,000 Zuschauer in der Arena ver-...
sammelt. Um 3 Uhr nachmittags waren 91,000 Stühle...
und 80,000 Stühle verkauft. Die Preise stiegen für...
einen Stiegenplatz auf 50,000 Dollars. Außerdem wurden...
in New-York 50,000 gefälschte Karten verkauft. Einige...
Flügezeuge mit Photographenapparaten versuchten den...
Raum zu überfliegen, da aber alle photographischen...
Rechte verkauft waren, wurden sie von der Luftpolizei...
vertrieben. — Einem Bericht über den Verlauf des...
Kampfes entnehmen wir folgende Details: Der Kampf...
rollte sich nach den Regeln der Boxerregeln ab. Car-...
pentier griff sofort an. Er verfehlte Dempsey...
mit der linken Hand einen furchtbaren Backenstreich...
Beide Gegner umfaßten einander, wobei Dempsey Car-...
pentier mehrmals am Kopfe traf. Carpentier versuchte...
Dempsey mit der rechten Hand zwischen die Augen einen...
Schlag zu verfehlen, schlug aber fehl und traf ihn mit...
der linken Hand an der Wade. Dann stürzte er sich aber-...
mals auf Dempsey, aber auch sein neuer Versuch mit-...
lang. Dempsey verfehlte Carpentier einen furchtbaren...
Schlag auf den Adamsapfel, und es gelang ihm auch...
Carpentier nochmals zweimal mit der Rechten an der...
linken Wade zu treffen. Carpentier wurde bis ans Seil...
zurückgedrängt, kam aber schwankend zurück, wurde dann...
wieder an der linken Wade getroffen und der erste Gang...
war damit beendet. Carpentiers Nase war schwer ver-...
letzt und blutete stark. Im zweiten Gange nahm Demp-...
sey die Führung. Carpentier verfehlte ihm einen furcht-

baren Schlag auf die Nase. Trotzdem der zweite Gang...
die Entscheidung nicht brachte, war es gegen Schluß...
dieser Runde bereits bemerkbar, daß Carpentier seinem...
Gegner unterlegen war. Als der dritte Gang anging...
war Carpentier sichtbar ermüdet. Auch der dritte Gang...
verließ ergebnislos. Erst die vierte Runde brachte die...
Entscheidung. Carpentier wurde dabei von Dempsey so...
getroffen, daß er kampfunfähig wurde. Dempsey...
war Gegenstand stürmischer Kundgebungen. Carpentier...
wurde dann von seinen Begleitern außerhalb des...
Ringes geführt. Er konnte zwar noch gehen, war aber...
furchtbar zugerichtet.

Advertisement for Neues Pester Journal with subscription rates: Täglich 1 Krone, Wenn Sie vierteljährlich abonnieren, kostet Sie das 1 Krone, Täglich 1 Krone.

* Ehrung amerikanischer Wohltäter. Samstag...
wurde in den im Hause Jabellagasse 42 gelegenen...
Lokalitäten des Gratiastützvereins eine Feier ab-...
gehalten, in deren Mittelpunkt der Budapest-er Leiter...
der American Relief Administration C. G. Bowden...
und der Delegierte des amerikanischen Roten...
Kreuzes Captain Pedlow standen. Es wurden...
nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Di-...
rektors Dr. Ernst Deutsch Plakette der beiden...
amerikanischen Funktionäre entführt. Gegenstand...
herzlicher Ovationen war namentlich Mr. Bowden...
dessen charitative Tätigkeit in allen Kreisen bekannt...
ist und gewürdigt wird. Bowden, der seit anderthalb...
Jahren sich um die Kinderfürsorge verdient macht...
kennt tatsächlich kein anderes Bestreben, als das un-...
garische Kinderelend zu lindern. Mr. Bowden er-...
freut sich in den Kreisen der Budapest-er Gesellschaft...
ob seines lebenswürdigen, konzilianter Wesens all-...
gemeiner Wertschätzung und Sympathie.

* Kameradenzusammenkunft. Das Offizierskorps...
des ehemaligen 23. gemeinsamen Infanterie-Regiments...
verankert am Donnerstag, 7. d., abends 7 Uhr in dem...
Pálvagasse Nr. 3 befindlichen Gasthause eine kamerad-...
schaftliche Zusammenkunft.

* Der Prozeß gegen die Mörder Stefan Tijas...
wurde heute unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Ste-...
fan Gado fortgesetzt. Als erster Zeuge wurde der...
Filmregisseur Emerich Szendreh eivernommen...
Der Zeuge war eine Zeit lang in Haft genommen...
weil man ihn verdächtigte, daß er die Automobile...
den Mördern zur Verfügung stellte. Er erklärte...
heute, er wisse nicht, wer diese Kraftwagen zur Ver-...
fügung gestellt hat.

Der ehemalige Bürgermeister von Karánsebes...
Ottav Brodán gibt über das Vorleben Stefan Mi-...
hels Aufschluß, der als Belastungszeuge gegen Ste-...
fan Friedrich auftritt. Der Zeuge erklärt, daß er...
Mihel als Betrüger kenne. Der Obernotar der Ge-...
meinde Kátoskény Mihály Alexander Ghene die gibt...
ebenfalls über Mihel Aufschluß. Der nächste Zeuge ist...
Stefan Mihel, der aus dem Soproner Zuchthause...
wo er eine Strafe wegen Aufreizung und Erprellung...
verbüßt, hergebracht wurde. Er gibt an, daß er durch...
den Journalisten Karl Jancsó mit Friedrich bekannt...
wurde, der ihn in seine Fabrik nahm. Friedrich machte...
den Vorstoß, eine Gesellschaft anzuknüpfen, die sich er-...
hötig machen würde, den Grafen Stefan Tijas aus dem...
Weg zu räumen. Er ging auf den Vorschlag ein, ohne...
ernstlich daran zu denken, jemand anzuknüpfen. Später...
kam Friedrich auf das Thema nicht mehr zurück, weil...
ihn die zurückhaltenden Antworten abwehrten. Der...
Zeuge gibt hierauf Aufschluß über die Revolutions-...
ereignisse und erklärt, daß er Friedrich am 29., 30. und...
31. Oktober 1918 in Budapest gesehen habe. — Präsi-...
dant: Waren Sie denn mit Friedrich so vertraut, daß er Sie...
sogar in den Plan eines so graßlichen Verbrechens ein-...
gegenüber hätte? — Zeuge: Ich kann auch hundert...
Gegenzeugen gegenüber nur die Wahrheit sagen. — Präsi-...
dant: Seien Sie vorsichtiger in Ihren Aussagen. Mein...
Arm reicht auch bis zum Soproner Gefängnis. Nach...
einer Pause wurde das Verhör Mihels fortgesetzt. Präsi-...
dant: Die antisozialen Elemente haben die charakte-...
ristische Eigenschaft, daß sie bei der Ausbedung von...
Mordplänen geheimnisvoll vorgehen. Sie verraten sich...
nur dann, wenn sie ein Verbrechen bemänteln wollen...
Das ist eine kriminologische Regel und Sie wollen ein...
Unikum aufstellen? — Zeuge: Ich beschäftigte mich...
nicht mit Kriminologie und kam daher nicht darauf...
anzuwarten. — Präsi-: Halten Sie es nicht für sonder-...
bar, daß jemand, den ein solches Verbrechen belastet...
mit einem Angestellten in Verbindung tritt, zu dem er...
übrigens nicht im besten Verhältnis steht? Für einen...
solch naiven Menschen halten Sie Friedrich? — Zeuge: Er...
war tatsächlich ein sonderbarer Mensch. Im Laufe...
des weiteren Verhörs stellt der Vorsitzende fest, daß...
Mihel auf Weisung Friedrichs wegen kommunistischer...
Umtriebe verhaftet wurde. — Vobislaus Fenees rich-...
tet Fragen an den Zeugen, um seine Glaubwürdigkeit...
in Zweifel zu setzen. Auch Dr. Deibler Polonhi rich-...
tete Kreuzfragen an den Zeugen. Eugen Vágo-Wil-...
heim bemerkt, daß Alexander Hüttner ihn erjudete...
den Zeugen zu präparieren. Da ich diese Aufgabe nicht...
übernahm, machte sich Hüttner daran. — Präsident...
(zu Hüttner): Ist dies wahr? — Hüttner: Vágo...
lügt. — Präsi-: So darf man nicht sprechen, wählen...
Sie einen anderen Ausdruck. — Hüttner: Das ist so!...
— Vágo: Ja, daß Sie lügen. — Präsi-: Ruhe; ich...
freute mich schon, daß es heute keinen Lärm gab. Staats-...
anwalt Dr. Szilassy beantragt die Beerdigung des...
Zeugen. — Dr. Polonhi: Wenn der Herr königliche...
Staatsanwalt mit diesem Zeugen bezeugen will...
habe ich nichts dagegen. Der Gerichtshof nimmt von der

Beerdigung des Zeugen Abstand, da er wegen kommuni-...
stischer Umtriebe verurteilt und gegen Friedrich straf-...
lich gesinnt ist.

* Dr. Julius Meháros geht die Solofalschun-...
gen. In der Angelegenheit der Wiener Solofalschun-...
gen hat der in Gewahrsam befindliche Kastrer bei der...
Budapester Polizei gestanden, daß sich bei ihm in Wien...
ein gewisser Klein mit der Bitte eingestellt habe, er...
möge ihm 400,000 Solof verschaffen. Kastrer ver-...
sprach, die Valuta zu besorgen und trat mit dem...
Lederhändler Friediger in Verbindung, der die...
Summe auch besorgte. Friediger sagte aus, daß ihm...
ein Bankdirektor namens Székacs einen Herrn...
Trautmann vorgestellt habe, von dem man nicht...
wußte, daß er mit dem Universitätsprofessor Me-...
háros identisch sei. Kastrer kaufte von Trautmann...
die Solof zum Tagespreise und übergab sie dem...
Klein. Der Advokat der in polizeilichem Gewahrsam...
befindlichen Friediger und Kastrer ist nach Wien ge-...
reist und hat festgestellt, daß dort Klein in ähnlicher...
Weise über Friediger und Kastrer ausgesagt hatte...
Hiemit hat die Budapest-er Polizei die Recherchen in...
der Solofangelegenheit abgeschlossen. — Aus Wien...
wird telegraphiert: Der Leiter der Wiener Kriminal-...
polizei, Polizeirat Dr. Schulz, sagte heute einem...
Journalisten, daß Dr. Julius Meháros und seine...
Genossen umfassende Geständnisse abgelegt haben...
Die Wiener Polizei hat die Erhebungen beendet und...
die fälschten dem Landesgericht eingeliefert. Der...
Wert des gefälschten Geldes beträgt in österreichischen...
Kronen etwa 56 Millionen.

* Der Bankbeamtenstreik in Tschedien. Aus Prag...
wird telegraphiert: Aus mehreren Provinzstädten...
liegen Berichte über Terrorakte gegenüber den...
arbeitswilligen Bankbeamten vor. So kam es in...
Mährisch-Strau zu Ausschreitungen der Beamten...
denen es mit Hilfe von Arbeitern gelang, trotz des...
Widerstandes der Polizei, in die Bank einzudringen...
und die arbeitswilligen Beamten auf die Straße zu...
schleppen und zu verprügeln. Wie die Bohemia...
erfährt, beabsichtigt der Minister für soziale...
Fürsorge eine Vermittlung einzuleiten.

* Der Haupttreffer der Wohltätigkeitslotterie. Die...
Lottoabteilung der hauptstädtischen Finanzdirektion...
teilt mit, daß die Maschinenführerin J. M. mit einem...
10 Kronen-Lose der 36. staatlichen Wohltätigkeitslotterie...
den 200,000 Kronen-Haupttreffer gewann. Die beiden...
Waiertknaben, die bei der Ziehung mitwirkten, erhielten...
500 K. als Geschenk.

* Schwierigkeiten bei der Landung von Zion-...
isten. Aus Paris wird telegraphiert: Aus Jerusa-...
lem wird gemeldet, daß den in Jaffa landenden...
Zionisten von Seite des Hafenpersonals und der im...
Hafen befindlichen Hauptlinge Schwierigkeiten be-...
reitet werden. (U.A.B.)

Familien-Nachricht.

Vobislaus E. Ungar vermählte sich gestern mit...
Frau Desider Neubárh geb. Jloná Guth.

Auf der photographischen Ausstellung findet...
Dienstag, Donnerstag und Samstag von 4 Uhr an ein...
Promenadkonzert der Bachmann'schen Kapelle statt.

Ungarn und Amerika.

Konstituierung der ungarisch-amerikanischen Gesell-...
schaft. — Die Feier am Washington-Denkmal.

In der Hauptstadt ist heute die Jahresende des...
amerikanischen Freiheitsfestes festlich begangen wor-...
den. Im Rahmen dieser Feier fand im Delegations-...
saale des Abgeordnetenhauses die konstituierende...
Sitzung der ungarisch-amerikanischen Gesell-...
schaft statt und in den Nachmittagsstun-...
den wurde der größte amerikanische Feiertag durch...
eine erhebende Feier vor dem Washington-...
Denkmal gewürdigt.

Der konstituierenden Sitzung der ungarisch-...
amerikanischen Gesellschaft wohnten seitens der Re-...
gierung Minister des Außern Graf Mikolauş...
Bánffy, Handelsminister Hegeshalm und...
Volkswohlfahrtsminister Bernolák, sowie Staats-...
sekretär Julius Bekár, ferner Graf Albert Ap-...
ponhi, der amerikanische Hochkommissar Grant-...
Smith, Major Englin, Dr. Bowden und...
Kapitán Pedlow bei.

Die Eröffnungsrede hielt Graf Albert Ap-...
ponhi, der die Ziele der Gesellschaft skizzierte...
worin ihre Konstituierung ausgesprochen wurde...
Zum Präsidenten wurde Graf Albert Apponhi...
zu Ehrenpräsidenten Dr. Grant-Smith, C. G...
Bowden und Kapitán Pedlow gewählt. Zur...
Präsidentin des Damenkomitees wurde Gräfin...
Vobislaus Széchenyi gewählt. Ueber Antrag des...
Generalkonsuls Ernst Ludwig wurde an den Prä-...
sidenten Harding ein Begrüßungslegation...
gerichtet. Nach der Konstituierung hielt Graf Ap-...
ponhi in englischer Sprache eine längere Rede...
in der er betonte, welch großes Gewicht die kleine un-...
garische Nation darauf lege, mit dem mächtigen ame-...
rikanischen Volk in herzlichem Einverneh-...
men zu leben. Graf Apponhi würdigte dann die Be-...
deutung des amerikanischen Freiheitsfestes.

In den Nachmittagsstunden beging die un-...
garisch-amerikanische Gesellschaft im Rahmen einer er-...
hebenden Feier die Jahresende des amerikanischen

Freiheit...
und un...
den An...
Lpp...
Gran...
Bom...
Mädch...
nische...
Lpp...
reichen...
am her...
der R...
llng...
heutige...
Freiheit...
Zemp...
gerneit...
Rebe in...
Shington...
Ludru...
meinfan...
Der...
W...
desjen...
Bewoh...
Leiter...
mens...
Dr. Ge...
das...
Motivo...
Leiche...
Donau...
unter...
sand m...
ihm se...
Boro...
hatte...
mordet...
Zettels...
von de...
bekannt...
bezeid...
Wasser...
Schrei...
schaffen...
ihnen...
guter...
haben...
Nach...
Verbre...
mittag...
seinem...
Bureau...
Wah...
2. auf...
nomm...
konnte...
sein...
die...
fest...
den...
B...
tetent...
früh...
ber...
biertel...
stände...
folgend...
Jle...
Daß...
15.0...
soll...
beim...
und...
Euc...
staben...
aenden...
peft...
den...
pfl...
et

megen Kommissar Friedrich Jendrych

Colofalschun
Colofalschun
Kastner bei der
ei ihm in Wien
estellt habe, er
Kastner ver-
trat mit dem
dung, der die
aus, daß ihm
einen Herrn
dem man nicht
Professor Me-
in Trautmann
ergab sie dem
in Gewahrjam
nach Wien ge-
in ähnlicher
sagelt hatte.
Redaktionen in
Aus-Wien
mer Kriminal-
heute einem
Koros und
ständnisse
polizei hat die
dem Landes-
schichten Geldes
56 Millionen.
ien. Aus Prag
Provinzstädten
gegenüber den
o kam es in
reitungen
Arbeitern ge-
in die Bank
amten auf die
Wie die Bo-
er für soziale
L

Stigetslotterie
Stigetslotterie
M. mit einem
Stigetslotterie
n. Die beiden
stren, erhielt

ng von Zio-
ng von Zio-
r: Aus Zeru-
ffa landenden
s und der im
erigkeiten be-

h gestern mit

ellung findet
4 Uhr an ein
pelle statt.

id.

ischen Gesell-
Denkmal.
reswende des
gangen wor-
Delegations-
onstituierende
kanischen
mittagsstun-
iertag durch
hington-

ungarisch-
ens der Re-
af Nikolaus
a lnh und
wie Staats-
Albert Ap-
ar Grant-
nden und

Albert Ap-
st skizzierte,
hen wurde.
Apponyi,
ith, C. G.
wählt. Zur
Gräfin Ra-
Antrag des
an den Prä-
ogramm ge-
Graf Ap-
ere Rede, in
kleine unga-
htigen ame-
nberneha-
ant die Be-
s.
g die unga-
er einer er-
erikanischen

Freiheitsfestes vor dem Washington-Denkmal. Der Platz vor dem Denkmal war mit amerikanischen und ungarischen Nationalfahnen geschmückt. Unter den Anwesenden bemerkte man den Grafen Albert Apponyi, den amerikanischen Hochkommissar Grant-Smith, die Herren Bedlow und Bowden u. a. Nachdem die Schülerinnen der Mädchenschule in der Papnöveldegasse die amerikanische Hymne gesungen hatten, eröffnete Graf Albert Apponyi die Feier mit einer kurzen, aber inhaltsreichen Rede, in der er darauf verwies, daß gerade am heutigen Tage die Nachricht eingetroffen sei, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Ungarn sein Ende erreicht habe. Der heutige Tag sei der Geburtstag der amerikanischen Freiheit.

Nachdem Béla Bikár eine Ode Arpad Zemplenyi deklamiert hatte, befranzte Bürgermeister Dr. Eugen Siböcz in Begleitung einer Rede im Namen der Hauptstadt das Denkmal Washingtons. Der Bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß in dem gemeinsamen Kampfe um gemeinsame Ideen auch Ungarn schließlich seine Auf-

erziehung feiern werde. (Stürmische Odenrufe.) Generalkonsul Ernst Ludwig würdigte in einer englischen Rede die Bedeutung des Tages und schilderte die historische Gestalt Washingtons, worauf der amerikanische Hochkommissar Grant-Smith für die gehaltene Rede dankte. Grant-Smith schilderte den amerikanischen Freiheitskampf und schloß damit, daß die Geschichte ein Beispiel für die Lebensfähigkeit der ungarischen Rasse geliefert habe. Man könne nicht wissen, ob die Prophezeiung sehr kühn sei, daß die Ungarn den Geist und das Wesen des „Nein! Nein! Niemals!“ nicht im friedlichen Wettbewerb und im Zusammenwirken bewirklichen werden.

Hierauf befranzte der Redakteur des Amerika-Maghar Néppösa, Géza Kende, das Denkmal im Namen der amerikanischen Ungarn. Nachdem noch Dr. Bath, Redakteur des Szabadság, gesprochen hatte, hielt Graf Apponyi in englischer Sprache die Schlußrede, in der er darauf verwies, daß das Budapest Washington-Denkmal jene Prinzipien verkünde, auf welchen die Größe der amerikanischen Nation ruhe.

Ein mysteriöser Raubmord.

Der Fabrikdirektor Stefan Boros ermordet und ausgeraubt. — Die Leiche in der Donau aufgefunden.

Wieder hält ein grausenhafter Raubmord, dessen Einzelheiten bisher nicht bekannt sind, die Bewohner der Hauptstadt in Aufregung. Der Leiter eines Budapest industriellen Unternehmens, der Direktor der Möbelfabrik A. G. M. Gelb und Sohn, Namens Stefan Boros, ist das Opfer eines Verbrechens, dessen psychologische Motive vorläufig in Dunkel gehüllt sind. Die Leiche wurde an einem Pflock gebunden in der Donau aufgefunden. Der Körper befand sich unterhalb der Wasseroberfläche. Auf dem Pflock selbst fand man den Hut des Ermordeten und einen von ihm selbst geschriebenen Abschiedsbrief, in welchem Boros eine letztwillige Verfügung trifft. Man hatte ihm demnach vorher mitgeteilt, daß er ermordet werden wird. Auf der anderen Seite des Zettels befanden sich einige Zeilen, wahrscheinlich von der Hand eines der Mörder; diese geben darin bekannt, daß sie das Verbrechen verübt haben und bezeichnen genau die Stelle, wo die Leiche sich im Wasser befindet. Die Mörder bedauern in ihrem Schreiben förmlich, daß sie Boros aus der Welt schaffen mußten, weil er sie erkannt hat, er tut ihnen leid, weil auch sie ihn kannten. Er war ein guter Mensch — schreiben die Täter. — und sie haben ihn dennoch ermordet.

Die Kriminalpolizei hat sofort umfassende Nachforschungen eingeleitet, um das Rätsel dieses Verbrechens aufzuklären. Boros ist seit Freitag mittag, um welche Zeit er noch telephonisch mit seinem im Hause Leopoldring Nr. 2 befindlichen Bureau gesprochen hat, verschwunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er in der Nacht vom 2. auf 3. Juli ermordet; es kann als sicher angenommen werden, daß er die Täter persönlich kannte, folglich auch von einem Nachbarn die Rede sein kann. Die Polizei glaubt bestimmt, daß sie die Täter in den nächsten Stunden eruiieren und festnehmen können wird.

Ueber die Einzelheiten des aufsehenerregenden Verbrechens berichten wir im folgenden:

Die Auffindung der Briefe und der Leiche.

Beim Donaustrandbade, das sich nächst Nagytétény befindet, hat der Fischer Stefan Biró gestern früh am Ufer einen Herrenhut gefunden, unter dem verschiedene Schriftstücke, ein Bund Schlüssel und ein viertel Bogen Papier lagen. Biró nahm die Gegenstände an sich. Auf dem viertel Bogen standen die folgenden Zeilen:

„2. Juli 1921. An meinen lieben Bruder Jllés Boros, Budapest, VIII., Prätergasse 24.

In meiner tragischen Lage teile ich Dir mit, daß mir von der Firma Gelb noch von 1920 her 15.000 Kronen gebühren. Wenn Du sie erhältst, soll die Hälfte Dir gehören, die andere Hälfte zahle beim Weisensstuhl zugunsten Frmas om. Dich und sämtliche Verwandte küßt zum letztenmal
Guer unglücklicher Pista.

Gott mit Euch, vergesst mich!“
Auf der anderen Seite des Papiers standen, mit anderer Handschrift geschrieben, die folgenden Worte:

„An die Polizei — an Jllés Boros, Budapest, Prätergasse 24.

Wir haben Stefan Boros bei Nagytétény an den vor dem Bade in der Donau befindlichen Pflock angebunden und im Wasser ertränkt, weil er uns erkannt hat. Auch wir haben ihn erkannt

und hatten Angst. Wir haben ihn nicht geschlagen, weil er ein guter Mensch war, aber wir haben ihm alles weggenommen, seine Schriften befinden sich jedoch hier.

2. Juli. Lenin und Kun.“

Der Fischer Stefan Biró begab sich mit seinem Hund schleunigst zur Budapest Polizeihauptmannschaft, wo er den Fall anmeldete und die gefundenen Gegenstände übergab. Von der Stadthauptmannschaft begab sich Stadthauptmann Horváth mit einer Kommission an die in dem Briefe bezeichnete Stelle beim Donaustrandbad nächst Nagytétény. Hier wurde bei dem angegebenen Pflock die Leiche des Ermordeten in der Donau, in einer Tiefe von etwa 50 bis 60 Zentimetern liegend, aufgefunden, der Körper mit einem kräftigen Zuderpack an den Pflock gebunden. An der Leiche waren keine Spuren äußerer Gewalt wahrzunehmen, der Tod dürfte etwa zwölf Stunden vor Entdeckung der Tat eingetreten sein.

Die Budapest Polizei erstattete von dem Vorfalle der Budapest Oberstadthauptmannschaft Meldung und diese leitete sofort die umfassendsten Recherchen ein. Es wurde festgestellt, daß Direktor Stefan Boros zuletzt am Freitag ein Lebenszeichen von sich gegeben hat, indem er von Ujpest an seine Firma telephonierte, seither war er verschwunden.

Das letzte Telefongespräch.

Freitag vormittag entfernte sich Boros aus dem Geschäft auf dem Leopoldring mit dem Bemerkten, daß er nach Neupest zum Tomolyschen Neubau gehe, wo die Gelbsche Fabrik die Möbelleinrichtung besorgt. Tatsächlich hielt sich Boros bis etwa 12 Uhr mittag bei dem Neubau in Ujpest in der Arpadgasse auf, von wo er in das Holzdepot der Firma Jzidor Dider, Cde Arpad- und Biraggasse, ging und größere Einkäufe in Möbelholz besorgte. Von hier rief er dann sein Bureau telephonisch an und berichtete über den Holzkauf.

— Wie spät ist es eigentlich? fragte Boros seinen Angestellten telephonisch.

— Halb eins, lautete die Antwort.

— Dann komme ich jetzt nicht mehr ins Bureau, sondern wie regelmäßig erst um vier Uhr nachmittag.

Seither war Boros verschwunden. Obwohl er nicht ohne Nachricht auszubleiben pflegte, erstattete man erst Samstag die Anzeige von seinem Verschwinden, da er auch in der Nacht nicht zu Hause erschienen war. Sonntag nachmittag verständigte die Polizei die Angehörigen des Verschwindenden, daß man seine Leiche in der Donau aufgefunden hat.

Die Budapest Polizei hat einige Angestellte der Firma M. Gelb u. Sohn A. G., sowie den Bruder des ermordeten Stefan Boros, Jllés Boros, an den Schauplatz des Raubmordes gebracht, wo diese Personen in der Leiche den Direktor Stefan Boros erkannten. Es wurde festgestellt, daß Stefan Boros bei seiner Ermordung keinen größeren Betrag, kaum einige hundert Kronen bei sich hatte. Dies macht den Fall noch mysteriöser. Die Leiche wurde ohne Schuhe, nur mit einer Unterhose bekleidet aufgefunden. Die übrigen Kleider fehlen. Stefan Boros war 56 Jahre alt, von untersehrer Statur, stark gebaut. Bei seinem Verschwinden am Freitag trug er ein graues Sakko, steifen schwarzen Hut und schwarze Schuhe. Er hat braunes Haar und graumelierten Schnurrbart.

Die polizeilichen Nachforschungen.

Bei der Kriminalpolizei führt Detektivoberinspektor Angyal die Erhebungen, dessen Gruppe alle Daten sammelt, die geeignet erscheinen, auf die Spur der Verbrecher zu führen. Angyal war auch heute in der Wohnung des Ermordeten, im Hause

Prätergasse 64, welches Eigentum der Firma Gelb ist und wo sich die Tischlerwerkstätte der Firma befindet. Hier wohnte Stefan Boros bei seinem Bruder Elias. Stefan Boros war seit etwa 15 Jahren Witwer und hat zwei Ziehtöchter, deren eine er in seinem letzten Schreiben erwähnt hat. Der Detektivoberinspektor nahm alle Photographien zu sich, die Bekannte des Ermordeten darstellen. Einen Anhaltspunkt, der mit dem Verbrechen in Verbindung gebracht werden könnte, hat Angyal bis zur Stunde nicht gefunden. Boros war ein fleißiger, solider Mann, der nach der Tagesarbeit regelmäßig nach Hause kam. Seine Angehörigen können sich den Vorfalle gar nicht erklären. Samstag vormittag, als sie auf ihre Erkundigungen im Fabrikbureau keine beruhigende Antwort erhielten, erstatteten sie bei der Polizei die Anzeige über das Verschwinden.

Die Detektive haben heute auch Erkundigungen eingezogen, ob der Ermordete Feinde hatte und wer diese sind; außerdem wurden alle Arbeitsbücher aus der Gelbschen Fabrik geprüft, ob nicht etwa eine Unterschrift der Handschrift der Mörder ähnlich ist. Diese Erhebungen brachten kein Resultat. Die Handschrift der Mörder ist übrigens vorläufig die einzige Spur in diesem rätselhaften Verbrechen. Die Schrift weist auf eine ziemlich geübte Hand, Text und Stil sind die eines Menschen der intelligenten Klasse. Der Brief des Ermordeten an seinen Bruder ist, wie festgestellt, echt, die Handschrift Boros'. Aus seiner letztwilligen Verfügung klingt eine geradezu erschütternde Tragik. Er wußte, daß er sterben muß, und war darüber im Klaren, daß er ermordet werden wird, was aus dem ersten Satz seines Briefes ersichtlich ist. Mit zitternder Hand, aber dennoch mit seiner deutlich erkennbaren charakteristischen Schrift schrieb er seinen Abschiedsbrief, auf dessen Rückseite der cunische Brief der Mörder geschrieben wurde. Sie entschuldigen sich förmlich, daß sie in die Zwangslage gekommen sind, Boros ermorden zu müssen, aber er habe sie „erkannt“. Auf dieser „Erkenntnis“ basieren auch die polizeilichen Recherchen, die aber bis in die späten Nachtstunden von keinem Erfolg begleitet waren. Allerdings hat die Budapest Polizei von der Entdeckung des Verbrechens erst ziemlich spät Kenntnis erlangt, weil die Budapest Polizei den Ehrgeiz hatte, den Raubmord selbst aufklären zu wollen.

Wichtige Zeugenaussagen.

Die Polizei hat einige Personen verhört, die in der Umgebung des Strandbades wohnen. Es wurde festgestellt, daß gestern gegen 3 Uhr morgens ein Bauerwagen, auf dem zwei Männer und eine Frauensperson saßen, gesehen wurde. Es wurde bemerkt, daß sich im Wagen ein in roten gehülltes Paket befand, das die Umrisse eines menschlichen Körpers hatte. Hinter dem Wagen, der langsam anfuhr, schritten zwei besser gekleidete Männer. Der Wagen hielt in der Nähe der Hütte des Fischers Biró. Die beiden luden das Gepäck ab, warfen es in die Donau und fuhren mit dem Wagen davon. Die Frau des Fischers Biró, die die Szene vom Fenster aus beobachtet hatte, getraute sich nicht in die Nähe zu gehen.

Es meldete sich ein Zeuge bei der Polizei, ein Bekannter des Ermordeten, der Stefan Boros Freitag um 1/5 Uhr nachmittag auf der Terrasse des „Café Club“ in Ujpest getroffen hat. Boros erwähnte im Laufe des Gesprächs, daß er dort zwei Bekannte erwartete, mit denen er eine Angelegenheit erledigen will. Tatsächlich sind bald darauf zwei Männer erschienen, ein älterer, kleiner und ein junger, kräftiger Mann, und diese entfernten sich mit Boros in der Richtung zur Remise der Straßenbahn. Das „Café Club“ befindet sich Arpadgasse 10 in unmittelbarer Nähe des Holzdepots der Firma Dider, folglich muß diese Zeugenaussage klargestellt werden. Unser Berichterstatter suchte heute abend den Cafetier Krámer auf, der sowohl wie auch der Oberkellner sich an einen Gast vom Aussehen Boros' nicht erinnern konnten. Die Kaffierin Jlova Kohn hingegen behauptet ganz entschieden, zur fraglichen Zeit einen Mann, auf den die Beschreibung des Boros paßt, auf der Terrasse sitzen gesehen zu haben. Sie sah auch die beiden Männer, die Boros anschließend erwartet und mit denen er sich bald darauf entfernt hatte. Die Kaffierin erklärte, daß sie diese Männer nach der Photographie eventuell erkennen könnte. Die Detektive waren bisher noch nicht in dem Kaffeehause.

Auf Grund der Aussage der Fischergattin Frau Biró forschen die Detektive nach dem Wagen, dessen Spuren am Ufer bei der Fundstelle der Leiche zu entdecken waren. Auf diesem Wagen soll angeblich die Leiche Boros' transportiert worden sein.

Sport.

Magyar Sommermeeting.

Die gestrigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- I. Bafa (Schejbal) Erstes, Schalk Zweites, Giumia Drittes. Tot.: 20:34.
- II. Szemfüles (Stocker) Erstes, Mástli Zweites, Thakóh Drittes. Tot.: 20:47; Platzm.: 20:54; 26; 28.
- III. Baroda (Schejbal) Erstes, Dur Mik Gibbs Zweites, Katiq Drittes.

IV. Sonette (Frehner) Erstes, Spiritistin Zweites, Inimabile Drittes. Tot.: 20:34.

Budapester Trabfahren.

Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf: I. Dinombánom (Seager) Erstes, Jobban Zweites, Baroneß Drittes. Tot.: 10:18; Platzw.: 10:10, 10, 10.

Sonntag nachmittag „A tolong“ mit Marie Jókai als Gast in der Rolle der Bettlerin Erdög Sara.

Prof. Steinach im Feldschen Theater. In der ganzen Stadt wird dem neuen Vaudeville des berühmten Berliner Komponisten Walter Kollo „Der verjüngte Adolar“ („A boltoit Adokor“) großes Interesse entgegengebracht.

Offener Sprechsaal. *)

HYACINTHEN Tulpen-, Narzissen und andere holländ.-belgische Blumenzwiebel und belgische Pflanzen, Palmen, Araucarien, Azaleen, ind. Molis, Rhodod. Dracaenen, Laurus nob. Clematis, Buxus formiert, Maiblumentreibkeime, Cyclamen-Asperagus, Palmen prima Samen. Prompte, zuverlässige Bedienung.

Jos. Fetter, Exportgärtnerei Uccle-Brüssel, Rue Dodonné 86, und Prag Postamt 13, Schränkla.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten. Schmelzer Benó IV. ker., Károly in vollem Werte Schmelzer Benó IV. ker., Károly in vollem Werte Schmelzer Benó IV. ker., Károly in vollem Werte

Kész márvány kandallók. Kapcsolók. Nicora Lajos, IX., Lónyay-utca 7. szám.

Komptoirista gabona- és terményszakmából, aki a készáru tökéletesen érti, jó fizetéssel felvételre, Jelenkezés oszakis 3-4 között Bercseller, Zoltán-utca 8.

Schnürriemenfabrik sucht Vertreter für Budapest und Ungarn einen gut eingeführten Vertreter. Offerten unter „13192“ an Annoncen-Exp. A. Baumgarten, Barmen.

100 Waggon böhmisches Braunkohle, Stückkohle bis Mittel II, geeignet für Dampfkessel und Zentralheizungen. Auskunft: Telephon József 82-08 oder Chiffre „C. C. 180“ an die Exp.

Kuranstalt „RUDOLFSBAD“ Reichenau, N.-O. Dr. W. Wertheimer. Eröffnung 1. Juni.

Olieland Nordsee das schönste der Watten-Insel. Bei österr. Industrie- und Baugesellschaften gut eingeführtes technisches Bureau mit Sitz in Wien sucht Vertretungen. Offerte unter „Ingenieur A. R.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Bei österr. Industrie- und Baugesellschaften gut eingeführtes technisches Bureau mit Sitz in Wien sucht Vertretungen. Offerte unter „Ingenieur A. R.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Fußballwettkämpfe vom Sonntag. Der Repräsentativ-Wettkampf Budapest-Nordungarn endete nach überlegenem Spiel mit dem Sieg der Budapest mit 7:2; MFC-Ezombathelyi SE 1:0. — Wiener Resultate: Rapid-Slavia 5:1. Die Wiener Meistermannschaft Rapid siegte über die Prager Slavia mit obigem sensationellen Resultat. Vienna-Herta 2:1. Mit diesem Sieg hat Vienna ihren Platz in der ersten Klasse gesichert. Simmering-Floridsdorf 3:1. Steiermark-Niederösterreich 1:0.

Atletik. Vor zirka 5000 Zuschauern wurden Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz der Heilöferstraße die ungarischen Leichtathletikmeisterschafts-Wettkämpfe abgehalten. In fast allen Wettkämpfen erlitten die Favoriten eine Niederlage, und zwar Eugen Gáspár im Hochsprung, Csejthei im Diskuswerfen, Geró im 200 Meter-Laufen, Kurunczy im 400 Meter-Laufen, Vogel im 800 Meter-Laufen und Besze im 5000 Meter-Laufen. Das Resultat war nach überaus schönen und fesselnden Kämpfen folgendes: 100 Meter-Laufen: Meister Franz Geró (MFC) 11.1 Sek., 2. Sántó (MFC) 11.2 Sek., 3. Lukács (MFC) 11.3 Sek. — Hochsprung: Meister Josef Magyar (MFC) 184 Zm., 2. Eugen Gáspár (MFC) 181 Zm., 3. Petrádjóshy (MFC) 178 Zm. — Kugelstoßen: Meister Paul Bedó (MFC) 12.57 Meter, 2. Gállay (MFC) 12.40 Meter, 3. Csejthei (MFC) 12.36 Meter. — 400 Meter-Laufen: Meister Ludwig Fül (MFC) 52.1 Sek., 2. Juhász (MFC) 52.3 Sek., 3. Kurunczy (MFC) 54 Sek. Fül siegte nach hartem Kampfe mit einem Meter. — Weitsprung: Meister Deszider Gáspár (MFC) 689 Zm., 2. Josef Saluska (MFC) 688 Zm., 3. Koloman Bakó (MFC) 647 Zm. — Diskuswerfen: Meister Kobulshy (MFC) 39.48 Meter, 2. Béla Molnár (Egri MFC) 38.58 Meter, 3. Csejthei (MFC) 37.33 Meter. — 110 Meter-Hürdenlaufen: Meister Karl Stalmár (MFC) 16 Sek., 2. Büspöki (MFC) 16.5 Sek., 3. Berács (MFC) 17 Sek. — 800 Meter-Laufen: Meister Johann Benek (MFC) 2 Min. 00.6 Sek., 2. Vogel (MFC) 2 Min. 01.7 Sek., 3. Fonyó (MFC) 2 Min. 01.8 Sek. — Stabsprung: Meister Sábóhy (MFC) 335 Zm., 2. Farkas (MFC) 335 Zm., 3. Michael Brauß (MFC) 325 Zm. — Speerwerfen: Meister Csejthei (MFC) 48.50 Meter, 2. Gpurkó (MFC) 46.70 Meter, 3. Nizjalóshy (MFC) 45.75 Meter. — 1500 Meter-Laufen: Meister Eugen Nemethy (MFC) 4 Min. 09.2 Sek., 2. Benek (MFC) 4 Min. 17 Sek., 3. Groß (MFC) 4 Min. 18 Sek. — Dreifachsprung: Meister Deszider Gáspár (MFC) 13.90 Meter, 2. Paul Rodák (MFC) 12.83 Meter, 3. Pogany (MFC) 12.63 Meter. — 5000 Meter-Laufen: Meister Dr. Michael Várady (MFC) 15 Min. 58.5 Sek., 2. Besze (MFC) 16 Min. 7 Sek., 3. Csithay (MFC) 16 Min. 14.5 Sek. Várady siegte nach schönem Finish sicher. — 200 Meter-Laufen: Meister Kurunczy (MFC) 22.8 Sek., 2. Geró 22.9 Sek., 3. Comfay (MFC) 23 Sek.

Rudern. Der zweite Tag der Wiener Großen Regatta brachte den ungarischen Farben wieder einen großen Erfolg. Die Einzelresultate waren die folgenden: Senioren-Dubno: 1. Dr. Reinhold-Rübel (Germania, Berlin), Zeit: 7 Min. 58.4 Sek., 2. Dr. Mészáros-Dr. Bogáb (Reptun, Budapest), 3. Normannen. — Silberer-Preis (Bierer erster Klasse): 1. Pannonia-Ruderklub (Kirchknopf-Bierer), Zeit: 7 Min. 4 Sek., 2. Pirat. — Graß Harrach-Preis (Achter erster Klasse): 1. Pannonia-Ruderklub, Zeit: 1 Min. 3.4 Sek., 2. Donau, 3. Pirat. Ueberlegener Sieg. Donau überholte Pirat im Finish. — Junioren-Achter: 1. Münchener AC, 2. Bruna (Brünn), 3. Vitz. — Memorial-Bierer: 1. Pirat, 2. Albatros (Ragenfurt).

Schwimmen. Die Resultate des vom 3. Bez. veranstalteten internationalen Wettkämpfens waren die folgenden: Erster Tag. Jungendliches Brustschwimmen über 100 Meter: 1. Földes (MFC) 1 Min. 33.6 Sek., 2. Rudas (3. Bez.), 3. Weiß (MFC). — Damenschwimmen über 70 Meter: 1. Jolan Kunz (MFC) und Marianne Miller (Austria) 1 Min. 8 Sek. — Jungendliches Schnellschwimmen über 100 Meter: 1. Lofonczy (MFC) 1 Min. 12.8 Sek., 2. Bubay (7. Bez.), 3. Hoffmann (MFC). — Staffel über 4x70 Meter: 1. MFC, 2. MFC. — Turmspringen: 1. Nagy (MFC) 54 1/2 Punkte, 2. Szenigóshy (MFC) 37 1/2 Punkte, 3. Wagner. — Turmspringen für Damen: 1. Grete Adler 40 1/2 Punkte, 2. Miller (Austria) 36 1/2 Punkte. — Damentrüchenschwimmen über 70 Meter: 1. Eise Schachtir, 1 Min. 9.4 Sek., 2. Dobis (MFC), 3. Margit Schichtler (MFC). — Hauptschwimmen über 300 Meter: 1. Hífték (3. Bez.), 4 Min. 16.8 Sek., 2. Serény (MFC), 3. Horváth (3. Bez.). — Brustschwimmen über 70 Meter: 1. Barta (MFC) 55 Sek., 2. Sáf (MFC), 3. Boros (MFC). — Damen-Staffel über 3x35 Meter: 1. Austria, 1 Min. 51 Sek. Zweiter Tag. Rückenschwimmen über 100 Meter: 1. Balogh, 1 Min. 21.4 Sek., 2. Köves. — 400 Meter-Brustschwimmen um die Meisterschaft für das Jahr 1921: 1. Johann Henk (MFC) 6 Min. 48.4 Sek., 2. Glatter (MFC), 3. Barta (MFC). — Schwimmen über 70 Meter: 1. Turnóshy (MFC) 42.4 Sek., 2. Schlenker (MFC), 3. Madán (3. Bez.). — Brustschwimmen über 70 Meter für Damen: 1. Margit Schichtler (MFC) 1 Min. 11.3 Sek., 2. Mappa Schmiederer (MFC), 3. Lily Steinfeld (Austria). — Damenschwimmen über 200 Meter: 1. Grete Adler (Austria) 3 Min. 34.8 Sek., 2. M. Schichtler (MFC), 3. D. Wagner (MFC).

Theater, Kunst und Literatur. Jung und Alt drängt sich allabendlich vor dem Eingang des Offner Sommertheaters, wo die Operette „A táncokirály“ den Zuhörern die größten Erheiterungen bietet und mit den schönsten Gefängen und Tänzen unterhalten wird. Die Vorstellungen beginnen um halb 8 Uhr. — Mittwoch nachmittag geht „A kaméliás hölgy“, Samstag nachmittag „Ocskey brigadéros“ und

MORITZ RUBINSTEIN Speditionsbüro der C. FR. offizielle Zollagentur Arad-Curtici (Kürtös) ungar.-rumänische Grenze. Eigene Expositur in Curtici (Kürtös) Interurbahn-Telephon 188. Sachgemässe Verzollung jeder Art. Zollvormerkungen vom und nach dem Zollauslande. Transitierung aller Art, Intervention, Zoll-, Speditions- und Tarifauskünfte. Regelmässiger Eil-, Sammel-, Gutverkehr von Tschechoslovakien, Österreich und Ungarn, sowie nach allen Stationen Siebenbürgens. Korrespondenz: deutsch, ungarisch, rumänisch, französisch, englisch. Vertretungen in allen grösseren Orten Europas. Separate Warenkommissions-Abteilung.

KÖANYAGÁRUT (Feines Steinzeug) szállít első kézből versenyes árak mellett vörösbarnában és szinesben, bármű nagyságban, vagonszámra. Bucsincsák László Ungvár (Slovensko), Hajnal-utca 57.

FŐVÁROSI TANÁR saját lakásán kereskedelmi, gimnáziumi és polgári iskolai magán-, javító- és felvételi vizsgálatokra előkészít. VI., Csongori-utca 72, III. 19.

Telegramme. Westungarn und die Entente. Paris, 3. Juli. (Zuspruch des URS.) Cre Nouvelle kommentiert das Referat Reynolds folgendermaßen: In dem Berichte Reynolds, den dieser dem auswärtigen Ausschuss des Senats unterbreitete, wird gesagt, daß sich alle Hoffnungen Ungarns auf die Begleitnote Millerands zu dem Friedensvertrag von Trianon gründen. Man müsse wünschen, daß in gewissen besonderen Fällen die Entente verstehen müsse, wie sehr ihre Interessen mit denjenigen Ungarns übereinstimmen. So bereite gewisse französischen Kreisen die Zuspreehung der westungarischen Komitee an Oesterreich einige Beunruhigung.

Die italienische Kabinettskrise. Bonomi hat die Kabinettsbildung übernommen. Wien, 3. Juli. (Privatmeldung des URS.) Die Neue Freie Presse meldet aus Rom: Bonomi hat die Kabinettsbildung übernommen. Vorbesprechungen scheinen die Hoffnungen zu bestärken, daß er sich auf das Zentrum und die gesamte bürgerliche Linke werben können. Die Sozialisten sind gegen ihn.

Die Ministerliste. Rom, 4. Juli. (Amtlich.) [Stefani.] Das neue Kabinetts setzt sich wie folgt zusammen: Präsidium, Inneres und interimistisch Aeußeres: Bonomi, Kolonien: Girardini, Justiz: Rodino, Finanzen: Soleri, Schatz: Nava, Krieg: Gasparotto, Marine: Bergamasesco, Unterrichts: Corbino, öffentliche Arbeiten: Micheli, Aderbau: Mauri, Industrie und Handel: Belotti, Arbeit und soziale Fürsorge: Beneduce, Post und Telegraphen: Giuffrida, Ministerium für die besetzten Gebiete: Raineri. Bis zum Eintreffen der Antwort des Marschese della Torre übernimmt Bonomi interimistisch das Ministerium des Aeußeren. (URS.)

Volkswirtschaft. (Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Der Züricher Markt zeigte sich heute etwas besser disponiert. Die ungarische Krone wird wohl unverändert mit 2.20 gemeldet, dagegen besserten sich die Devisen Berlin von 7.97 1/2 auf 8.10, Lgram von 3.82 1/2 auf 3.95 und Wien von 0.90 auf 0.95, bloß Mailand sank von 29.25 auf 29.15, ebenso wie die österr. gestempelten Kronen sich neuerlich um 3/4 Punkte auf 0.79 verbilligten. Auf dem hiesigen Markte ergaben sich heute bei ganz geringem und ruhigem Verkehr nur ganz unbedeutliche Kursverschiebungen zumeist nach unten, so sank die österr. Krone um 1 Punkt auf 35 1/2 und auch die übrigen Valuten und Devisen erfuhr nur ähnliche Veränderungen. In Wien notiert Auszahlung Wien unverändert 280. (Die Vermögensablösung der Staatsschulden.) Die morgige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht eine Verordnung in Angelegenheit der ungarischen Staatsschulden und die diese belastende Vermögens-

ablösung... Krieger... Finanzen... in d... Nach M... den Pa... der Ver... sem Zw... werden... der Sta... ziehungs... wert der... reu S... jedes sid... Titres z... Reunime... Titres n... ten Betr... Nennme... zinsung... Hinsicht... garischen... Oesterrei... Staatsan... Verfügun... (K... bor un... Baug... aus Pa... Unter... in Ching... nen, wäl... 50 bis 6... riefkapit... politisch... ristik... Socié... Brovi... schäfte... hat die... Afrika... der noch... die Zahl... banken d... 25]

STEIN

Zollagentur (Kürtös)

ungarisch, englisch

Europas. Abteilung.

RUT

ászló

NÁR

ente.

U. A. B. Cre

rije.

as neue Kam

Der Zü-

schulden.)

ablösung. Im Sinne der Verordnung sind die B...

(Insolvenzen ausländischer Banken.) Ueber die...

des Instituts abgelehnt hatten. Die Kreditoren sind...

(Die Paröter Spiritusrefinerie, Kognat und...

(Szegeder Waren- und Effektenbörse.) Aus Szeged...

(Polen und der Goldschatz der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.) Aus Krakau wird telegraphisch...

(Von der Börse.) Ein Tag wie der andere...

50 K. — Auf dem Devisen- und Rentenmarkt...

Antliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing bank rates, exchange rates, and commodity prices. Includes sections for 'Banken', 'Bergw. u. Ziegel', 'Mühlen', and 'Auswärtige Börsen'.

Wien, 4. Juli. (Effektenbörse.) Die Pariser Meldung...

Arme Mädchen.

— Roman von B. Hodann. —

Liselotte ließ die engbeschriebenen Briefblätter...

Eine Viertelstunde später kam Frau Rittner zurück...

Eine flackernde Rote stieg in das feine, blass...

Wer hätte wohl gedacht, ihren Töchtern mit der...

Die Mutter grübelte weiter: der schmähliche An...

Der klaffende Riß durch das fürstliche Geschenk...

Das Schwerste war es ja noch nicht, daß sie nun...

Am Brunnen standen die Mädchen mit ihren...

— Ja wohl, das Fräulein ist die Lindengasse hin...

Frau Rittner hastete wie gejagt über das holperige...

Frau Rittner starrte wie entsezt in das bleiche...

— Gott sei Dank, Gott sei Dank, murmelte sie...

— Meine gute Mutter, sagte Liselotte, und nun...

— Ich danke dir, sagte Liselotte aufatmend.

— Aber, was mich am meisten quält, fuhr sie...

ja bereits weißt. Ich habe mich ihm vorgestellt...

Sie sprach ganz ruhig, kein Fremder hätte ihr...

Die Mutter beobachtete sie schon. Liselottes...

Liselotte schien so etwas zu befürchten, und...

— Nicht wahr, Mutter, hat sie hastig, indem...

Liselotte hatte sich nach dem Schlafzimmer...

— Mutter, sagte sie leise, glaubst du mir, wenn...

— Ich weiß, daß du auch in der Versuchung...

— Ich danke dir, sagte Liselotte aufatmend.

— Aber, was mich am meisten quält, fuhr sie...

das — das bricht mir das Herz!

die Kurse zu einer zurechtfindenden Auffassung der Kreditfrage und hat infolgedessen, ungeachtet des weiteren Rückganges der gestempelten Krone, bei Beginn des Verkehrs eine Abschwächung der Effektenkurse zur Folge gehabt. Im weiteren Verlaufe kam jedoch, von Länderbankaktien ausgehend, die in Erwartung einer baldigen Verabschiedung des Länderbankgesetzes unter lebhaften Umständen kräftig in die Höhe gingen, eine freundlichere Stimmung zum Durchbruch, doch hielt sich der sonstige Verkehr andauernd in recht engen Grenzen. Im freien Valutenhandel waren deutsche und tschechische Zahlungsmittel, vorübergehend auch polnische, höher begehrt, während Dollar und die meisteuropäischen Devisen schwächer lagen. Der Anlagemarkt war ruhig. Renten waren ziemlich unverändert. Hohe ungarische Kronenrente war um 10 Prozent tiefer, Kriegsanleihen behauptet. (M.R.B.)

Wien, 4. Juli. Devisen: Amsterdam 24.550.— bis 24.650.—, Agam 488.50 bis 487.50, Berlin 1014.50 bis 1020.50, Brüssel 3905.— bis 3945.—, Budapest 276.50 bis 279.50, Bukarest 1107.50 bis 1117.50, Christiania — bis —, Kopenhagen 12.675.— bis 12.775.—, Stockholm 16.570.— bis 16.630.—, London 2760.— bis 2780.—, Mailand 3600.— bis 3620.—, Triest — bis —, Newyork 772.— bis 776.—, Paris 5995.— bis 5975.—, Prag 998.— bis 1004.—, Sofia 700.— bis 710.—, Warschau 40.— bis 42.—, Krakau — bis —, Zürich 12.500.— bis 12.640.—, Madrid 9760.— bis 9840.—, Valencien: Dollar (große Noten) 736.— bis 740.—, französische Frank 5905.— bis 5945.—, Schweizer Frank 12.550.— bis 12.600.—, holländische Gulden 24.450.— bis 24.550.—, schwedische Kronen 16.400.— bis 16.460.—, tschechische Kronen 1000.— bis 1006.—, ungarische Kronen (neue) 276.— bis 281.—, Lei 1028.75 bis 1108.75, Zewa 685.— bis 695.—, Lire — bis —, deutsche Mark 1014.— bis 1020.—, polnische Mark 42.— bis 44.—, ein Pfund Sterling 2740.— bis 2760.—

Berlin, 4. Juli. Devisen: Amsterdam 2397.60 bis 2402.40, Brüssel 379.40 bis 380.60, Christiania 1031.45 bis 1033.55, Kopenhagen 1223.75 bis 1226.25, Stockholm 1583.40 bis 1586.60, Helsinki 126.85 bis 127.15, Italien 357.60 bis 358.40, London 271.45 bis 273.05, Newyork 72.72 bis 72.88, Paris 583.40 bis 584.60, Schweiz 1223.75 bis 1226.25, Spanien 934.05 bis 935.95, tschechische Mark 12.68 bis 12.72, Prag 98.50 bis 98.70, Budapest 27.37 bis 27.63, Bukarest — bis —

Zürich, 4. Juli. (Schluss.) Devisen: Berlin 8.10, Holland 135.25, Newyork 393.—, London 22.17, Paris 47.60, Mailand 29.15, Brüssel 47.60, Kopenhagen 99.—, Stockholm 130.—, Christiania 83.77, Madrid 76.50, Buenos Aires 175.—, Prag 8.10, Budapest 2.20, Agam 3.95, Bukarest 9.—, Warschau —.30, Wien —.95, österreichische gekoppelte Noten —.79.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Városi Színház.
 Szerecselánc.
 Kezdetű 7 órakor.

Colosseum.
 Pa-Csull.
 Meglepetés.
 Kezdetű 7 1/2 órakor.

Városi Cirkus.
 Városliget.

Telefon-szám: 35-35

Naponta este 1/8 órakor, minden este 1/2 órakor, szombat, vasárnap és ünnepnap délután 4 órakor a nagy uláni műsor.
 Előadás után villamosköttelekés a város minden irányában.

Vigszínház. Jeden Abend „A kis grizett“.

Városi Színház. Mittwoch „Mignon“, Donnerstag, Freitag und Sonntag abends „Szerecselánc“, Samstag „Traviata“, Sonntag nachm. „Alarcosbál“.

Scala Színház. Jeden Abend „Tündérek cseléje“, Sonntag nachm. „Rip van Winkle“.

Fővárosi Nyári Színház. Jeden Abend „Tánokirály“, Mittwoch nachm. „Kameliás hölgy“, Samstag nachm. „Ocskay brigadéros“, Sonntag nachm. „A tolonc“.

Budapesti Színház. Mittwoch (zum ersten Male) bis inkl. Sonntag nachm. und abends „A beoltott Adolár“.

Kleiner Anzeiger.

An Wochentagen jedes Wort 4 K., festgedruckt 8 K. Die kleinste Anzeige 40 K. — An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 K., festgedruckt 12 K. Die kleinste Anzeige 60 K. — Stellenanzeigen bezahlet jeweils die Hälfte.

KAUF UND VERKAUF

Zahne faue ver Emd zu Hochpreisen u. Gold. Wyszogrod, Tizza Kálmán, Drezsch, Gshaus, Korrespondenzorte genügt. 2141

Brilliant, ekezt, hamislogak legdrágábban veszek. Gross Antal, Jozsef-körút 23, felelelet. 12575

MÖBEL, TEPICHE

Herrschafsmöbel. Kanje, rezervé Schatzkammer, Speisezimmer, Teppiche, Läufer, Anzeigerzeichnungen. Szeg, Vörösmarty-u. 1. Telefon Jozsef 124-45.

Behnlaufend Kronen famplettes Schlafzimmer, 15.000 Kr. famplettes Speisezimmer zu verkaufen. Osengery-u. 58. 18210

Kauf moderne und Antikmöbel, R. Weber, Leopoldstr. Schwarz, Lujz-utca 19. Jozsef 33-57. 46061

Wohnungs-, Büro, Klub- u. Einrichtungs- u. zu verkaufen. Lázárgasse drei. 18197

BEKLEIDUNG

Wäsche. Bettwäsche, Tischzeug, Reinlicher zohle Hochpreisen. Feher, Lipót-körút 12. 34723

Neues schönstes Modetendenzium zu verkaufen. Ulló-ut 9, II. 8. 3562

STELLENGESUCHE

Intelligente Frau, im Hauswesen sehr bewandert, möchte als Wirtschafterin die Stelle in vornehmem ist. Hause übernehmen, wo der Mann, pensionierter Staatsbeamter, sich auch nützlich machen kann. Anträge unt. „Berlässlich 589“ an die Exp. 3589

Wünsche meine 15jährige Tochter als Lehrfräulein zu einer tüchtigen Schneidermeisterin unterzubringen. Unter „J. P.“ an die Exp. 1165

Intelligente junge Dame, redigement, aus gutem Hause, sucht Stelle als Manipulantin, Kassierin oder irgendwelche Beschäftigung. Offerte unter „Vertrauenswürdig“ an die Exp. 1148

Wirtschafterin sucht Stelle zu einz. Herrn oder Dame. Unter „M. 3.“ an die Exp. 1162

Tüchtiges Mädchen für alles, das kochen kann, neben Bedienerin aufgenommen. Hoher Lohn, eigenes Zimmer. Briefe unter „D. 2.“ an die Exp. 1166

Erzieherinnen. Frauen mit hohem Gehalt suche dringend. Bureau Eszögöd, Arena-ut 58. Telefon. 12573

Zongoratanitónó vállalkozó. családnál zongoratanitónó, egész délutánra felügyelet elvétközés és esekély fizetésért gyermekhez. Ajánlatok kérék. „Nagyon megbízható 596“ jelzőre kiadóhivatal. 3596

Institutrice française, cherche chambre meublée. Kisváros-u. 4, III. 24. 11609

Német kisasszony gyermek mellé 800-1000 korona fizetéssel felvétetik. Izsák, Rákóczi-ut 57. uzlet. 3212

Megbízható jobb nő egy éves gyermek mellé felvétetik. Katona Jozsef-u. 26, IV. 20. 17560

Nehézfelgásu (elemi vagy középsiskolás) gyermeknevelés tanítással magas díjazásért biztos eredménnyel vállalkozó nagy tapasztalatu lélekvárat tanító. Cim a kiadóban. 33270

Früheres Fräulein würde täglich einige Stunden mit Kindern inagerehen. Werte Zuschriften bitte unter „Berlässlich 609“ an die Exp. d. Blattes. 3609

Allerlei.

(Aufgefundener Millionenchat.) Mexikanische Blätter berichten, daß ein Bürger von San-Antonio, Adam Disher, von der mexikanischen Regierung die Erlaubnis erhalten hat, einen aus Barren und Münzen bestehenden Gold- und Silberchat wegzutransportieren, der von ihm in den Bergen von Seilla in der Nähe von Monterrey aufgefunden worden ist. Nach der Schätzung des glücklichen Finders hat der Chat einen Wert von mehr als 70 Millionen Goldpesos. Durch Studien in den Staatsarchiven von Saltillo kam Disher auf eine Spur, nach der während der Revolution von 1810 ein Chat in jener Gegend vergraben wurde. Er behauptet, den Eisenschaten persönlich durchsucht zu haben, der den Chat birgt und der 8864 Barren Gold, 4560 Barren Silber und 7 1/2 Millionen in Goldstücken enthalten soll.

(Teure Manuskripte.) Während der Auktion einer jüngst in London bei Sotheby zur Versteigerung gelangten Sammlung von Manuskripten und Frühdrucken aus der Bibliothek des Sir. Henry James Thompson wurden, wie ein englisches Blatt meldet, in der Zeit von kaum einer halben Stunde für sechs Manuskripte nicht weniger als 10.000 Pfund, gleich 25.000.000 K. vereinnahmt. Eine Handschrift aus der Zisterzienser Abtei von Beaupré (13. Jahrhundert) ergab 1510 Pfund (3.775.000 K.), eine Florentiner Handschrift aus dem 14. Jahrhundert, die aus der Bibliothek Liburniana stammte, 2600 Pfund (6.500.000 K.). Drei Pergamentbände, bekannt als „Lancelot du Lac“, einer im Besitz eines französischen Marchalls, der 1433 verstarb, ergaben 3500 Pfund (8.750.000 K.). Für eines der kleinsten Bücher der Welt, die Protestationen oder Confessiones Karls V. (1521), bestehend aus 29 Blättern im Ausmaß von 2 1/2 zu 1 1/2 Zentimeter, wurden 800 Pfund (2.000.000 K.) erzielt. Im ganzen ergab die nur einen kleinen Teil der Sammlung umfassende Versteigerung 18.024 Pfund (45.060.000 K.).

(Der Sieg der Stiere.) Ein Stierkampf, der ganz eigenartig verlief und zu den aufregendsten „Bergungsgängen“ dieser Art überhaupt gehörte, fand dieser Tage in der Ciudad Realena zu Madrid statt. Während es doch eigentlich der Sinn dieses Sports ist, daß der Toreador als Sieger die Macht menschlicher Tapferkeit und Geschicklichkeit über das wilde Tier offenbart, klieben diesmal die Stiere die Herren des Kampfplatzes. Sie alle zeigten sich als wahre Helden und setzten den Stierkämpfern so zu, daß alle schwer vermindert wurden.

den. Zunächst wurde der Toreador Ventrolbia von dem Stier, dem er den Todesstoß versetzen wollte, niedergeboren und mußte mit einer vier Zoll langen Wunde davongetragen werden. Der nächste Stier, rannte einen anderen Virtuosen der Arena, Corlindo, mehrmals über den Haufen und verletzete ihn schwer am Kopf. Von dem dritten Stier wurde Salvador Garcia im Rücken verwundet, und ebenso wurden einige der berühmtesten Stierkämpfer, Marinero Chico, Formalito und andere, von den wütenden Stieren beiseite und es wurde ihnen übel mitgespielt. Zum Schluß sprang ein Stier über die Barriere, die das Publikum von der Arena trennte, verletzete einen Studenten und rief eine Panik unter der Menge hervor. Da keine Stierkämpfer mehr da waren, mußte schließlich die Vorstellung abgebrochen werden, die mit dem Sieg der Stiere endete.

(Spiegel der Philosophie.) Während einer Hochflut saß ein Isländer auf dem Dache seines Hauses, seelenruhig das Steigen des Wassers beobachtend. Ein Nachbar, der vorbeiruderte, rief ihm zu: „Se, Pat, wirst du nicht, daß Euer Geflügel bei weggeschwemmt worden ist?“ — „Ja ja,“ nickte Pat, „die Enten können doch schwimmen.“ — „Und Eure Obstbäume sind auch weggeschwemmt worden.“ — „Was macht das aus? Wir hätten ja wie so dieses Jahr eine Mißernte gehabt.“ — „Und ich sehe eben, daß das Wasser schon Eure Fenster erreicht hat.“ — „Schon gut,“ gab Pat mit unzerstörbarer Ruhe zurüd, „die haben schon längst das Waschen nötig.“

(Ein spiritistisches Theater.) Der Okkultismus besitzt in dem „Sichischen Theater“, das dieser Tage in Paris zwecks Aufführung spiritistischer Dramen eröffnet wurde, jetzt seine eigene Bühne. „Der Spiritismus ist heute in der Mode,“ erklärte die Begründerin, „es ist also jetzt der Augenblick gekommen, ihn auf die Bühne zu bringen, um dem Publikum seine unbekannt und unerschöpflichen großen Freuden und Freuden zu zeigen, von denen es umgeben ist.“ Bei der ersten Vorstellung wurde das Drama „Im Banne der Nacht“ vorgeführt.

(Kaltblütig.) Die Kleinbahn kommt nur sehr langsam von der Stelle. Einer der Reisenden schaut höchst ungeduldig zum Fenster hinaus und sieht den Zugführer das gleiche tun: „Sie, Zugführer, können Sie denn nicht rascher vorwärts kommen?“ ruft er ihm zu. — „Ach ja, das kann ich schon, ich darf aber nicht aus dem Zug raus!“

(Im Gerichtsaal.) „Sag, Seppel, darf ich jetzt die gestohlene Uhr tragen, wo ich freigesprochen bin?“

Kontoristin sucht Nachmittagsbeschäftigung wochentlich dreimal, auch zu Kindern. Berufung erbeten unter „Nachmittagsbeschäftigung“ an Josef Schwarz, Annoucenbureau, Andrássystrafe 7.

Intelligente no, nemetül, magyarul beszél, pék vagy hentes üzletben pénztárnoknői vagy elárulásoknál állást keres. Leveleket Erzsébet-körút 1. IV. 43. 3611

Intelligente junge Dame, redigement, aus gutem Hause, sucht Stelle als Manipulantin, Kassierin oder irgendwelche Beschäftigung. Offerte unter „Vertrauenswürdig“ an die Exp. 1148

Wirtschafterin sucht Stelle zu einz. Herrn oder Dame. Unter „M. 3.“ an die Exp. 1162

Tüchtiges Mädchen für alles, das kochen kann, neben Bedienerin aufgenommen. Hoher Lohn, eigenes Zimmer. Briefe unter „D. 2.“ an die Exp. 1166

Erzieherinnen. Frauen mit hohem Gehalt suche dringend. Bureau Eszögöd, Arena-ut 58. Telefon. 12573

Zongoratanitónó vállalkozó. családnál zongoratanitónó, egész délutánra felügyelet elvétközés és esekély fizetésért gyermekhez. Ajánlatok kérék. „Nagyon megbízható 596“ jelzőre kiadóhivatal. 3596

Institutrice française, cherche chambre meublée. Kisváros-u. 4, III. 24. 11609

Német kisasszony gyermek mellé 800-1000 korona fizetéssel felvétetik. Izsák, Rákóczi-ut 57. uzlet. 3212

Megbízható jobb nő egy éves gyermek mellé felvétetik. Katona Jozsef-u. 26, IV. 20. 17560

Nehézfelgásu (elemi vagy középsiskolás) gyermeknevelés tanítással magas díjazásért biztos eredménnyel vállalkozó nagy tapasztalatu lélekvárat tanító. Cim a kiadóban. 33270

Früheres Fräulein würde täglich einige Stunden mit Kindern inagerehen. Werte Zuschriften bitte unter „Berlässlich 609“ an die Exp. d. Blattes. 3609

Egylovas berkocsi havi béreltetés. Bövebbet IX. Ferenc-utca 28. 3605

Wohnungsvermietung. Schmalen, hatten verlegt unter Garantie. Elemer-utca 36.

Honvéd-utca és Batori-utca sarkán elvezetett két bontott 210 korona készpénz és előzetési nyugtákat. Mint szegény újságkibordónó kérem a megtalalt, fentieket a N. P. J. kiadóiban leadai. 3604

GELD.

Geschäftsmann sucht 60.000 bis 70.000 K. Betriebskapital. Unter „Sicherheit vorhanden“ an die Exp. 1198

500.000 K. von Privatmann in Teilbetragen nur gegen volle Sicherstellung zu vergeben, auch Geschäftsbeteiligung. Anträge unt. „Auch für die Provinz“ an die Exp. 1197

WOHNUNGEN UND VERPFLEGUNG

Ausländerhepapaar sucht 1-3 möbl. Zimmer, Bezirk egal. Gute Bezahlung. Unter „Ohne Kinder“ an die Exp. 1185

Großindustrieller, Ausländer, kinderl. Hepapaar sucht 1-3 möbl. Zimmer od. Wohnung. Unter „Bezirk Nebenache“ an die Exp. 1187

1 oder 2 Zimmer mit oder ohne Küchenbenutzung, en. möbl. ganze Wohnung, sucht Hepapaar mit Beruf. Antr. unter „Reinlich rein“ an die Exp. 1188

2 möbl. Zimmer samt Bedienung für 3 junge, alleinlebende Kaufleute, möglicherweise in der Nähe, per sofort gesucht. Unter „Solid“ an die Exp. 1190

Atadunk, keresünk, kettőtöl-ötzobas lakásokat. Cimeiket helyszükre mielt nem részletezhjük. Előre semmi sem fizetendő. Ditrichstein. Telefon Wesselényi-utca 11. 11608

KOMPAGNON

Beteiligung an Unternehmen mit 2 bis 3 Mill. durch Eintritt oder Sicherstellung erwünscht. Unter „Ausführliche Mitteilung“ an die Exp. 1175

Billige Lebensmittel, Eier, Butter, Milch, Honig, Fleisch durch Gründung einer Selbsthilfsgenossenschaft in 30.000 K. Mindestanteil. Gesellschaft werden Mit-eigentümer von Grund u. Boden, daher Sommerwohnung gesichert. Erste Zahlungen mit Angabe des verfügbaren Kapitals unter „Günstige Gelegenheit“ an Hauptpost postl. 1176

Christl. stiller Teilhaber mit 100.000 K. gesucht. Sehr reelles Geschäft ohne Risiko. Unter „Sofort“ an die Exp. 1178

SPORT, PFERDE, WAGEN

Két nyitott hintó eladó. Megtekinthető a délutáni órákban Frenreisz útermi iroda, Gellért szálló. 3590

HEIRATSANTRÁGE

Witwe, 24 Jahre alt, mit eingerichteter Wohnung, 2 kleinen Kindern, sucht einen liebevollen Vater und Gatten. Unter „Dankebar“ an die Exp. 1156

Junge hup. erstkl. Musiklehrerin, israel., mirschottisch, bescheiden, mit 50.000 K. und eingerichteter Wohnung, sucht passenden, ernst denkenden Lebensgefährten. Unter „Ideales Heim“ an die Exp. 1157

Alleinstehende Frau, 43 J., mit Geschäft, einger. Wohnung u. Vermögen, wünscht gut situierten Geschäftsmann oder Beamten entsprechendem Alters chbor kennen zu lernen. Briefe erbeten unter „Glück auf“ an die Exp. 1158

Frische eleg. Witwe, alleinstehend, Ende Bierzig, mit Geld und sehr marcoller großer Wohnung, sucht behufs Ehe geschiedenen Mann in guter Position von 50 bis 60 J. kennen zu lernen. Unter „Naturfreundin“ an die Exp. 1159

KORRESPONDENZ

Mein Leben. Du bist nur, um des Kindes willen. Deine Gedanken sind bei Dir. Ich bete Dich an. Mido. 1153

El-Lau. Willkommen im neuen Heim! — Komme nur bald wieder heim, denn ich bleib nicht immer daheim! 1204

Es
 der über
 Der Ma
 Ein
 hauer an
 „Gie
 berühmte
 mah ist
 ein Graf
 paar Ent
 Jahresze
 Der
 und fahr
 ins Hote
 Pafel, de
 gem Zur
 Ladung
 Zwei rie
 Im
 einer Gr
 Der
 lche und
 klangel:
 „Ich
 bin die
 Weit
 „Ach
 Lagen ge
 Sie — h
 Hotel br
 Gemahls
 lie in die